Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 6. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 56

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 6. März. Eine erregte Szene gab es wieder im Abgeordnetenhaus, als Hartmann (Rep.) von Montana das Wort zu einigen persönlichen Bemerkungen verlangte und dann den Präsidenten Cleveland auf das Heftigste angriff, weil derselbe in seiner jüngsten Rede auf der presbyterianischen Versammlung für innere Mission auch von „schlecht verwalteten Städten, korrupten und unsicheren Territorien und unerwünschten Staaten des Westens" gesprochen hatte, was er mit der „Gleichgiltigkeit gegenüber den christianisirenden und erhebenden Einflüssen" in Verbindung gebracht hatte. „Nach der Verfassung und den Gesetzen", rief Abg. Hartman aus, „spreche ich dem Präsidenten das Recht ab, Bürger irgendwelcher Territorien oder Staaten unseres Landes, blos weil sie ihrer Mehrheit nach seine volkswirthschaftlichen Ansichten nicht theilen, öffentlich zu beschimpfen, und noch dazu unter dem Deckmantel einer angeblich religiösen Ansprache." Powers und Miles riefen den Redner zur Ordnung, aber der Vorsitzende Hepburn entschied, daß der Redner berechtigt sei, weiter zu sprechen, und dann folgte noch eine ganze Fluth der sensationellsten persönlichen Angriffe. Es dauerte lange, bis der Zwischenfall beendet war, und man wieder zu den gewöhnlichen Geschäften zurückkehren konnte.

Washington, D. C., 6. März. Der Senat war, wie bereits erwähnt, am Freitag nicht in Sitzung.

Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Vorlage an, wonach Pensionsagenten alle Pensionszahlungen mittels „Check" zu machen haben. Auch wurden die Senats-Zusätze zu der Vorlage gutgeheißen, welche bestimmt, daß bei Bewerbungen um Pensionen eine anhaltende und unerklärte siebenjährige Abwesenheit eines Soldaten als ein genügender Beweis für erfolgtes Ableben gelten soll.

Nachdem noch einige persönliche Angelegenheiten verhandelt worden waren, berieth das Haus im Gesammtausschuß die legislative, exekutive und richterliche Verwilligungsvorlage weiter. Auch diesmal wieder gab diese Berathung Anlaß zu allerhand parteipolitischen Streitigkeiten.

Die Vorlage wurde endlich angenommen. Dann kam die Postverwilligungs-Vorlage.

Australiens Woll-Ausfuhr.

Washington, D. C., 6. März. Der amerikanische Konsul in Sydney, Geo. W. Bell, berichtet unserem Staatsdepartement, daß die Ausfuhr von Wolle aus Australien und Tasmanien im Jahre 1895 sich auf 1,579,225 Ballen belief, — eine Zunahme um 56,402 Ballen über das Jahr 1894. Das beweist jedoch noch keine Zunahme der Produktion selbst; denn ein großer Theil der im Jahre 1895 ausgeführten Wolle war noch von der Schafschur des vorigen Jahres, weshalb im jetzigen Jahre eine entsprechende Abnahme der Ausfuhr zu verzeichnen sein wird. Dazu kommt eine zu erwartende große Dürre und auch der niedrige Preis der Wolle, welcher bereits zur Folge gehabt hat, daß viele Schafe direkt zu Nahrungszwecken benutzt worden sind.

Großer Fälschungen schuldig.

Council Bluffs, Ja., 6. März. C. A. Altmannsperger, ein hervorragender Geschäftsmann in Minden, der auf 11 Klagepunkte wegen Fälschung angeklagt wurde, hat sich heute schuldig bekannt. Altmannsperger war als Agent im Geldverleihungs-Geschäft thätig und erlangte auf Noten hin, die sich als Fälschungen erwiesen, etwa $50,000 in Baargeld. Auch war er im Versicherungsgeschäft, und als seine Geldspinde geöffnet wurde, fand man dieselbe mit Policen gefüllt, auf welche er die Prämien kollektirt hatte, ohne an die Gesellschaften irgend welches Geld abzuliefern.

Die cubanische Revolution.

New York, 6. März. Es wird hierher gemeldet, daß es den cubanischen Revolutionären neuerdings wieder gelungen ist, drei Expeditionen aus den südlichen Staaten der Union erfolgreich in Cuba an's Land zu bringen.

Selbstmord.

Philadelphia, 6. März. Der 65jährige William Jackson, Fabrikant von Kinderschuhen in dem Gebäude Nr. 440 Nord-Vierte Straße Selbstmord, indem er Leuchtgas einathmete. Geschäftliches Mißgeschick wird als Veranlassung angegeben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spree von Bremen; Stuttgart von Bremen.

San Francisco: China von den asiatischen Häfen.

Jaffa, Syrien: Fürst Bismarck von New York.

Bremen: Bonn von New York.

Abgegangen.

Marseille: Burgundia nach New York.

London: Mobile nach New York.

Der Flammen Raub.

Duluth, Minn., 6. März. Gegen 2 Uhr Morgens wurde im Parson-Block, Nr. 18 W. Superior Str., Feuer entdeckt, und nach einer Stunde war das ganze Gebäude nebst dem größten Theil des Inhaltes vernichtet. Mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die Weiterverbreitung des Brandes au die Nachbarschaft zu verhindern. Im Parterre des zerstörten Gebäudes war das Geschäft der Meining'schen Eisenwaaren-Gesellschaft, und die oberen Stockwerke wurden von verschiedenen geheimen Orden als Logenräume benutzt. Der Gesammtverlust dürfte sich auf etwa $50,000 belaufen.

New York, 6. März. Gegen 2 Uhr früh brach in dem sechsstöckigen Gebäude Nr. 7 Laight Str., wo die „Bernard Uhlman Embroidery Co." und die „Henry Rodam Microbe Killing Co." etablirt waren, Feuer aus, welches sich bald auch auf das anstoßende sechsstöckige Gebäude der „Garvin Machine Co." verbreitete. Beide Gebäude brannten völlig aus. Etwa 800 Personen sind dadurch beschäftigungslos geworden. Direkter finanzieller Verlust etwa $250,000.

Chattanooga, Tenn., 6. März. Das schöne Hochschul-Gebäude dahier, dessen Erbauung schon allein $75,000 gekostet hatte, ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Nur die kahlen geschwärzten Mauern sind übrig geblieben. Die Versicherung ist leider nur eine geringe.

Schlechte Ausstellungs-Aussichten!

Baltimore, 6. März. Der Plan, im nächsten Jahre eine große Zentennial-Jubelfeier-Ausstellung hier abzuhalten, scheint nicht verwirklicht werden zu wollen. Wenigstens haben 21 der 38 Direktoren eine Resolution unterzeichnet, worin erklärt wird: „Die unbestimmte Finanzlage unseres Landes, welche noch durch internationale Verwicklungen erhöht wird, und die Ungewißheit über die Finanzpolitik der Regierung, ferner der Bankerott unserer größten Bahngesellschaft (Baltimore & Ohio-Bahn) und die Weigerung der reichsten Bürger und Korporationen, sich an den Zeichnungen zu betheiligen, machen es offenkundig, daß der Versuch, 1897 eine Ausstellung abzuhalten, aufgegeben oder hinausgeschoben werden sollte".

Diese Resolution wird einer Versammlung der Aktionäre unterbreitet werden, die am 18. März stattfindet, und wenn sie dort gutgeheißen wird, so ist sie endgiltig.

Garner und die „Affensprache".

New York, 6. März. Professor Garner, welcher durch seine Forschungen in Afrika bezüglich der Sprache der Affen so bekannt geworden ist, wird seinen Hauptbericht, den er bald fertig haben wird, einem Chicagoer Syndikat liefern. Er soll übrigens seine ursprünglichen Ansichten über diesen Gegenstand in vielen wichtigen Punkten bedeutend geändert haben.

Verhängnißvolle „Rattenfalle".

Charleston, W. Va., 6. März. Der Farbige Alexander Smithers in Blackband wollte sein Haus gründlich von Ratten säubern und stellte eine explosive Rattenfalle, mit Pulver und einem regulären Zündhütchen, her. In der Nacht ging die geladene Falle irgendwie los, — und Smithers erlitt tödtliche Brandwunden, denen er bereits erlegen ist.

Ausland.

Die Wahlen in Wien.

Wien, 6. März. Bei der dritten Gemeinde-Wahl, in der obersten Abtheilung, wurden 28 Liberale und 18 Antisemiten gewählt. Sonach wird der Gemeinderath im Ganzen aus 96 Antisemiten und 42 Liberalen bestehen. Wenn Lueger wieder als Bürgermeister gewählt wird, was jetzt beinahe gewiß ist, und die Regierung ihn wieder nicht bestätigt, so wird diese — wie man glaubt — den Gemeinderath abermals auflösen und dann selber einen Bürgermeister ernennen.

Die Spanier wüthen weiter.

Madrid, 6. März. Gestern Abend ist es in Valencia zu neuen, heftigen Kundgebungen gegen die Ver. Staaten gekommen. Ein Pöbelhaufe warf sämmtliche Fenster am amerikanischen Konsulatsgebäude ein, trotz der polizeilichen Gegenvorkehrungen. Die Steine wurden aus bedeutender Entfernung geschleudert und erst als das Unheil vollendet war, wurde, der Pöbelhaufen von der Polizei auseinandergetrieben. Auch anderwärts ist die Aufregung noch groß genug.

In Madrid selbst machen die tumultarischen Studenten noch immer der Polizei viel zu schaffen. — Mehrere britische Schiffseigenthümer sollen der spanischen Regierung das Anerbieten gestellt haben, im Fall eines Krieges zwischen Spanien und den Ver. Staaten auf ihre eigenen Kosten Kaperschiffe auszurüsten.

Madrid, 6. März. Das Zeughaus in Cadiz arbeitet jetzt mit Vollbetrieb an der Herstellung von Geschützen, Patronen für die Infanterie u. s. w., und es herrscht eine fieberhafte Thätigkeit.

In Valladolid, Granada und Ovidio wurden gestern Abend Versammlungen abgehalten, in welchen die Regierung aufgefordert wurde, die energischsten Maßnahmen zu ergreifen. Der Gouverneur von Valencia hat sich beim amerikanischen Konsul daselbst wegen der erwähnten Ausschreitungen gegen das amerikanische Konsulat entschuldigt.

St. Petersburg, 6. März. Die Haltung Spaniens gegenüber den Ver. Staaten in Verbindung mit der cubanischen Frage wird in Rußland als sehr lächerlich angesehen.

Italiens Schmerz und Zorn.

„Gebt uns unsere Soldaten zurück!"

Rom, 6. März. Neueren Berichten aus Abessinien zufolge sind viele versprengte italienische Soldaten, von denen man erst bestimmt geglaubt hatte, sie seien auf der Verfolgung getödtet worden, wieder aufgetaucht und in Asmara eingetroffen. Die Schoanen hatten die Verfolgung doch nicht so weit ausgedehnt, wie es erst hieß. Immerhin dürfte sich die Gesammtzahl der Getödteten und Verwundeten auf mehr als 5000 belaufen. Es bestätigt sich, daß unter den Gefallenen auch Oberst Galliano, der wackere Vertheidiger der Festung Makalle, ist.

Das Ministerium Crispi soll vom König Humbert nochmals aufgefordert worden sein, seine Abdankung zurückzunehmen, sich jedoch dessen entschieden geweigert haben. Eine große Anzahl Mitglieder der Abgeordnetenkammer ist sehr enttäuscht und aufgebracht über die plötzliche Vertagung der Kammer, wodurch sie verhindert waren, die heftigen Reden zu halten, die sie in petto hatten. Unter ihnen ist sogar der frühere Ministerpräsident Marquis di Rudini, der wie allgemein angenommen, vom König um die Bildung eines neuen Ministeriums ersucht wurde. Die Linke verlangt nicht nur, daß das Ministerium Crispi in Anklagestand versetzt werde, sondern auch, daß die jetzt in Afrika befindlichen Truppen zurückgerufen werden.

Rom, 6. März. Die furchtbare Erregung des Volkes über die Schicksalsschläge in Afrika, für welche man das Ministerium Crispi direkt verantwortlich hält, dauert noch ungeschwächt fort. In vielen großen und kleinen Städten rotten sich fortwährend tumultarische Volksmassen zusammen und zerstören Eigenthum. Eine Anzahl Personen ist bei diesen Tumulten verletzt worden, und die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

In Pisa marschirten sämmtliche Studenten, in dem Glauben, daß mehrere Batterien Artillerie, welche von dort abgingen, nach Afrika bestimmt seien, nach dem Bahnhof und schrien beständig: „Gebt uns unsere Soldaten zurück!" und „Nieder mit Crispi!" Unterwegs verbrannten sie Exemplare der Regierungsblätter „Tribuna" und „Nazion".

In Mailand marschirte Donnerstagabend ein Volkshaufe nach dem Bahnhof, zertrümmerte alle Fenster des Gebäudes und ergriff dann Besitz von demselben, um die Abfahrt von Truppen zu verhindern, welche angeblich nach Afrika bestimmt waren. Die Angabe stellte sich bald als unbegründet heraus; doch beruhigte sich das Volk noch immer nicht. Die Truppen griffen schließlich das Gebäude an und vertrieben die Studenten und andere Tumultuanten aus demselben. Aber die Kämpfe setzten sich noch auf der Straße bis Freitag früh um 2 Uhr fort. Eine Anzahl Soldaten, Polizisten und Zivilpersonen wurde verletzt. Eine große Anzahl Verhaftungen erfolgte. Der Präfekt von Mailand hat eine Proklamation erlassen, worin er alle Zusammenrottungen und Umzüge verbietet.

In Parma gab es ebenfalls einen Kampf zwischen einer Volksmenge und der gesammten Polizei- und Gendarmeriemacht. Doch zerstreute sich ersterer rasch, als eine Salve abgefeuert wurde.

Kammermitglieder der Rechten wollen beantragen, daß die Kolonie Erythrea vollständig aufgegeben werde.

Rom, 6. März. Es wird gemeldet, daß der bekannte Forscher Franzoi, nachdem er eine Berathung mit dem König Humbert gehabt, sich mit einer besonderen Mission an den König Menelik nach Abessinien begeben habe.

Die Briten in Egypten.

London, 6. März. Der britische Staats-Kriegssekretär Lord Lansdowne hat noch eine Denkschrift zu dem Heeres-Etat hinzugefügt, worin er erklärt, daß es angesichts der neuesten Ereignisse in Abessinien unmöglich sein werde, die Stärke der Garnison in Egypten für dieses Jahr zu ermäßigen.

Ausgesperrte Zeitungen.

London, 6. März. Der Korrespondent der „United Preß" in Konstantinopel telegraphirt, daß die „Washington Post", „Washington Evening Star", „New York Tribune" und „Life" von der türkischen Regierung auf die Dauer aus dem türkischen Reich ausgesperrt worden sind, also gar nicht mehr dorthin befördert werden dürfen.

Macht John Bull Ernst?

London, 6. März. Der Korrespondent der „Times" in Caracas, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Venezuela, meldet diesem Blatt, in Curaçoa sei eine Privatdepesche eingetroffen, welche besage, daß die dortigen Behörden von der bevorstehenden Ankunft fünf britischer Schiffe am dortigen Hafen in Kenntniß gesetzt worden seien. (Demnach scheint wirklich England demnächst die bekannte Schadenersatz-Forderung, welche es von dem Grenzstreit getrennt haben will, mit Gewalt eintreiben zu wollen.)

Sie wurde nicht ermordet.

Shanghai, China, 6. März. Die schon früher gerüchtweise verbreitete Kunde, daß die Königin von Korea bei der Palastrevolution nicht ermordet, sondern im Stillen in Sicherheit gebracht worden sei, wird vom russischen Militäragenten für China, Oberst Vozhak, bestätigt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Die Bahnverwaltung getadelt.

Coroner McHale hielt heute in Rolstons Morgue den üblichen Inquest ab, um die näheren Einzelheiten des Unfalls festzustellen, dem der Florist Michel F. Gallagher vor einigen Tagen zum Opfer fiel. Letzterer wurde, wie erinnerlich, am 29. Februar an der 60. Str.-Eisenbahnstation von einem Personenzug der Illinois Zentral-Bahn überfahren.

Die Geschworenen erkannten, daß die Bahnverwaltung eine schwere Rüge verdiene, weil sie an jener Station nicht die nöthigen Schutzmaßregeln zur Verhütung derartiger Unfälle getroffen.

Kandidaten der Rechte.

Im Appellhof unterzogen sich heute 53 Rechtsbeflissene der Advokatenprüfung. Unter den Prüflingen befanden sich ein einundsiebenzigjähriger Greis, Namens L. W. Campion, der Polizeirichter Severson, Frl. Helene Honora Tumicliffe aus Macomb und ein Bruder des Hilfsstaatsanwaltes Bottum. Geleitet wurde die Prüfung von den Herren Eli B. Felsenthal, F. W. C. Hayes und Robert A. Childs.

Fabrikbrand.

Bei einem Feuer, das heute Vormittag in einer Fabrik an der Ecke von 14. und Peoria Str. ausbrach, sind drei Personen: der Feuerwehrmann Gustav Musalik, der Farbenreiber Louis Phillipps von Nr. 339 W. Harrison Str. und der Fabrikarbeiter Wm. Fauler, Nr. 94 Front Str. wohnhaft, leicht verletzt worden. Die Flammen wurden von der Feuerwehr mit geringer Mühe gelöscht.

Der Strick sein letzter Trost.

In seiner Wohnung, Nr. 345 22. Straße, machte in vergangener Nacht der bereits 70 Jahre alte J. Amer seinem Dasein durch Erhängen ein jähes Ende. Was den Greis eigentlich zu der unseligen That trieb, ist soweit unbekannt. Die Leiche wurde in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., aufgebahrt, wo im Laufe des Nachmittags denn auch der übliche Coroners-Inquest an derselben stattfand. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete einfach, der Thatsache gemäß, auf „Tod durch Selbstmord".

Kurz und Neu.

* Herr Josef W. Errant hält heute Abend vor dem Einsteuer-Klub im Schillergebäude einen Vortrag über das Thema: „Der Staat und Erziehung".

* Anläßlich der Leichenfeier für den Gerichtssekretär Wirt, welcher fast das ganze Personal der hiesigen Bundesgerichte beiwohnte, fielen deren Sitzungen heute Vormittag aus.

* Der Countyrath hat gestern, mit Beiseitesetzung der Geschäftsregeln, nachträglich die Gehälter seiner Angestellten für den Monat Februar bewilligt und Hilfs-Kontroleur Monaghan begann heute mit der Auszahlung der Gelder.

* In einer heute beim Obergericht eingereichten Klageschrift beschuldigt Edward A. Davis den Ziegeleibesitzer Legnard von Robey und 45. Str., daß er versuche, sich durch allerlei schwindelhafte Manöver den finanziellen Verpflichtungen zu entziehen, welche er gegen den Kläger hat. Herr Legnard wird aufgefordert werden, sich gegen diese Beschuldigung zu vertheidigen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön und kälter; nordwestliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön und bedeutend kälter; nordwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön und kälter; nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad; Mitternacht 36 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 36 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Kaptain Koch schwer krank.

Kapt. Charles G. Koch, einer von Chicagos tüchtigsten Polizeibeamten, liegt seit vier Wochen in seiner Wohnung an der Mohawk Straße schwer krank darnieder. Der behandelnde Arzt hat die Diagnose auf Magenkrebs und Leberverhärtung gestellt; er gibt zwar auf zeitweilige Wiederherstellung des Patienten Hoffnung, sagt jedoch, es sei nicht daran zu denken, daß Herr Koch je wieder seine Dienstpflichten würde übernehmen können. Herr Koch steht im 49. Lebensjahre. Er wanderte im Jahre 1865 aus Hessen nach den Vereinigten Staaten ein und ist seit 1872 Mitglied der Polizeiforce. Er hat sich vielfach durch persönlichen Muth und außergewöhnliche Pflichttreue ausgezeichnet, am meisten aber gereicht es ihm zum Ruhm, daß seine persönliche Ehrenhaftigkeit nie von irgend einer Seite hat in Zweifel gezogen werden können. Falls Herr Koch das 50. Lebensjahr erreichen sollte, würde er mit halbem Inspektorsgehalt pensionirt werden müssen, denn er war Polizei-Inspektor, als er nach zwanzigjähriger Dienstzeit die Pensionsberechtigung erwarb.

Apothekertag.

Am nächsten Montag werden im Kriminalgericht vor Richter Baker die Anklagen zur Verhandlung aufgerufen werden, welche gegen etwa 200 hiesige Apotheker erhoben worden sind, weil sie diese oder jene für ihren Geschäftsbetrieb geltenden Bestimmungen übertreten haben. Richter Dunne hat verschiedene von diesen Anklagen abgewiesen, weil er der Ansicht ist, diese Klagen müßten im Zivilgericht verhandelt werden. Andere Kriminalrichter theilten diese Auffassung des Richters Dunne aber nicht. Hilfsstaatsanwalt Funk erklärt, er sei gewiß, daß das eingeschlagene Verfahren das richtige ist. Sollte in dem ersten der Fälle eine Verurtheilung des Angeklagten erzielt werden, so werden die andern Herren sich wahrscheinlich schuldig bekennen. Sie werden eine Geldstrafe bezahlen, und der Staatsanwalt wird die Kleinigkeit von $4000 an Gebühren einstreichen.

Die Ansicht eines Professors.

Professor Harry Pratt Judson von der Chicago University sprach gestern Abend vor dem Columbus-Klub über die Monroe-Doktrin. In Bezug auf die cubanischen Wirren sagte er, die Hauptschuld an denselben trage die spanische Kolonialpolitik, nach welcher Kolonien nur den Zweck hätten, Abgaben an das Mutterland zu zahlen. Im Uebrigen sei schon Thomas Jefferson der Ansicht gewesen, daß die Insel Cuba den Ver. Staaten politisch angegliedert werden müßte. Die Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführende Partei würde nur im Einklang mit der Haltung stehen, welche die Ver. Staaten auch den anderen spanisch-amerikanischen Kolonien gegenüber beachtet haben, sobald dieselben sich von Spanien lossagten.

Unverbesserlich.

Richter Goggin verurtheilte gestern einen jungen Burschen, Namens John Flaner, wegen Raubanfalls zu einjähriger Gefängnißstrafe. Flaner war erst vor wenigen Wochen demselben Richter unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt und von diesem gegen das Versprechen, den Staub Chicagos von seinen Füßen schütteln zu wollen, straffrei entlassen worden. Die Eltern des jugendlichen Verbrechers kauften demselben in der That ein Billet nach St. Louis, aber der leichtfertige Bursche verkaufte die Fahrkarte und verjubelte den Erlös mit seinen Freunden und Spießgesellen. Bald darauf verübte er an der State Str. einen Taschendiebstahl, wurde jedoch auf frischer That abgefaßt und von Neuem dem Kriminalgericht überwiesen.

Ein verworfener Charakter.

Die Polizei fahndet augenblicklich auf einen jungen Menschen, der gestern Abend den teuflischen Versuch gemacht haben soll, sich an der 6 Jahre alten Margarethe Saulter zu vergreifen. Das Kind wohnt mit ihrem Onkel in dem Hause Nr. 4152 Wabash Ave. und wurde von dem leider entwischten Unhold unter allerlei Versprechungen in ein Flatgebäude an 41. und State Straße gelockt; derselbe ergriff aber auf die entsetzlichen Hilferufe des Mädchens schleunigst die Flucht, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte.

Hoffentlich läuft der ruchlose Bursche den Detektives bald in's Garn.

Gegen Kinderarbeit.

Im Woman's Club fand heute eine Konferenz von Vertreterinnen zahlreicher hiesiger Frauenvereine statt. Ein Komite, aus den Damen J. M. Flower, Jane Addams, F. S. Parker, Elizabeth Reed, Gano, Dr. Sarah Hackett-Stevenson und Corinne S. Brown bestehend, wurde beauftragt, für Mitte April eine Konvention von Delegaten aller Frauenvereine des Staates einzuberufen, um Schritte für die striktere Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Kinderarbeit zu thun.

Wer Andern eine Grube gräbt.

„Ike" Tract erhält seinen wohlverdienten Lohn.

Vor einigen Wochen wurden dem Nr. 89 Wilson Str. wohnenden Joseph Allison zwei werthvolle Winterüberzieher stibitzt. Als muthmaßliche Diebe nahm die Polizei zwei Burschen Namens „Ike" Tract, alias Meyers, und Bernh. Sanders in Haft; ersterer erklärte seinen Mitarrestanten für den eigentlichen Missethäter und verpflichtete sich, als Staatszeuge bei dem Prozeß gegen ihn auftreten zu wollen, was Tract die Freiheit wieder verschaffte. Sanders mußte dagegen einen vollen Monat im Countygefängniß schmachten, ehe es ihm gelang, die gewünschte Bürgschaft aufzutreiben.

Heute nun kam die Diebstahlsanklage vor Richter Baker zur Verhandlung, wobei Tract zugestehen mußte, daß der arme Sanders absolut nichts mit der Spitzbüberei zu thun hatte. Dieser wurde darauf sofort auf freien Fuß gesetzt. Mit dem Lügenbold verfuhr der Richter aber weniger milde. Er kennzeichnete das Vorgehen Tracts, der einen gänzlich unschuldigen Mitmenschen ins Gefängniß habe bringen wollen, als eines der niederträchtigsten Verbrechen, die überhaupt begangen werden können, und verurtheilte den Arrestanten schließlich zu 60tägigem Aufenthalt in der Besserungsanstalt, eine Strafe, die der Bursche sicher vollauf verdient hat.

Er will nichts gesagt haben.

Seit unter der Hand verlautet, daß die Central Electric Co. versuchen wird, die nöthigen Liegenschaften zu erwerben, um mit ihrer Linie auf eigenem Grund und Boden von der Halsted Str. aus bis zum Fluß und nach der inneren Stadt zu gelangen, erscheint Herrn Yerkes die von seinen Freunden im Stadtrath beschlossene Umwandlung der Jackson Str. in einen Boulevard, garnicht mehr so dankenswerth. Was seine Agenten in Bezug auf seine Bereitwilligkeit gesagt haben, den größeren Theil der Kosten zu tragen, welche die Anlegung des Boulevards verursachen wird, das stellt er jetzt als müßiges Geschwätz hin, das ihn zu nichts verpflichte. Die Anlegung des Boulevards wird gegen $50,000 kosten. Der Stadtrath hat verfügt, daß das anstoßende Grundeigenthum für diese Kosten nur mit einem Dollar per Front-Fuß belastet werden darf. Das würde nur einen Ertrag von $4000 ergeben; die Westseite-Parkkommission wird die fehlenden $46,000 entweder durch eine allgemeine Spezialsteuer aufbringen oder wohlhabende Bürger zu freiwilligen Zeichnungen für den von ihnen so eifrig befürworteten Zweck auffordern müssen.

Ein neuer Fund.

Hilfs-Korporationsanwalt Dupuy, dem die Aufgabe zugefallen ist, das Benutzungrecht der Stadt auf das Rathhausgrundstück gegen die Countybehörden zu vertheidigen, hat heute ein weiteres Dokument gefunden, das auf den Gegenstand Bezug hat. Er entdeckte nämlich in den Archiven der Stadt die Abschrift eines am 24. April 1851 gefaßten Stadtrathsbeschlusses, welcher den Stadtschreiber anweist, sich unverzüglich mit dem Staatssekretär wegen der Schenkung in Verbindung zu setzen, welche die Kanalkommissäre dem Town Chicago mit „Block 39" gemacht hätten. Herr Dupuy befürchtet zwar, es werde sich herausstellen, daß die Stadtväter in einem Irrthum befangen waren, als sie den Beschluß faßten, daß die Kanalkommissäre den Block nicht dem Town Chicago, sondern dem County zum Geschenk gemacht haben. Er wird sich aber doch mit der Bitte an Staatssekretär Hinrichsen wenden, dieser möge alle Papiere hervorsuchen, welche auf den Gegenstand Bezug haben.

Der neue Tunnel.

Dem stadträthlichen Finanz-Komite sind heute die Pläne für den neuen Einlaß-Tunnel vorgelegt worden, welcher in Verbindung mit den neuen Land-Tunnels der Wasserwerke gebaut werden muß. Dieser Tunnel, welcher zehn Fuß im Durchmesser haben wird, soll von der Kreuzung der Rush und der State Straße aus zwei und eine halbe Meile in nordöstlicher Richtung führen. Die Arbeit wird zugleich vom Lande und von der Saugstelle aus begonnen werden und $800,000 kosten. Fertig gestellt wird der Tunnel in achtzehn Monaten werden, und um dieselbe Zeit werden auch die Land-Tunnels fertig sein.

Rasche Arbeit.

Am 26. Februar wurde David H. Lisle unter der Anklage, einen verbrecherischen Angriff auf die 7 Jahre alte Stella Murray, deren Eltern Nr. 219 Illinois Str. wohnen, gemacht zu haben, in Haft genommen. Er gestand noch am selben Tage dem Polizei-Kapitän Larson gegenüber seine Schuld ein, wurde am nächsten Morgen von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt und heute von Richter Baker auf unbestimmte Zeit zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Morgen tritt der Unhold schon seine Reise nach Joliet an.

Die Plaidoyers der Anwälte.

Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Hilfsstaatsanwalt McElherne und Anwalt Kickham Scanlan.

In mehr als einstündiger Rede setzte gestern der Hilfsstaatsanwalt McElherne den Geschworenen im Berry'schen Mordprozesse die „Gefahren und Nachtheile" der sogenannten Privat-Detektive-Agenturen auseinander. „Ich kann Ihnen, meine Herren," so etwa begann der Redner, „nicht dringend genug an's Herz legen, den Ihnen vorliegenden Fall mit der größten Vorsicht zu prüfen. Wenn es gestattet wäre, daß mehrere Bürger, unter dem Namen „Geheimpolizisten" sich zusammenthun, um die Verhaftung eines angeblichen Einbrechers vorzunehmen und dabei ohne zwingende Nothwendigkeit von ihren Waffen Gebrauch machen, — wodurch, wie Sie wissen, der Tod eines Unschuldigen herbeigeführt wurde —, so würde künftighin Jedermann seine Privatrache ausüben dürfen, ohne die Strafe des Gesetzes fürchten zu müssen. Unter solchen Verhältnissen sind Polizei und Gericht überflüssig, denn Jeder wird der Richter des Anderen sein." Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies der Staatsanwalt darauf hin, daß die Vertheidigung unmöglich die von Dix verübte Mordthat als etwas Selbstverständliches und Erlaubtes hinstellen könne. Es sei im Gegentheil ein unprovozirter und brutaler Mord gewesen, auf den die volle Strenge des Gesetzes Anwendung finden müsse.

Nach McElherne ergriff der Rechtsanwalt Kickham Scanlan das Wort im Namen der Vertheidigung. Seine Rede war mit sarkastischen Ausfällen auf den Vertreter der Anklage gewürzt, dessen Bemühungen, den Clarence White als einen friedfertigen und gesetzliebenden Bürger hinzustellen, kläglich gescheitert seien. Er — der Vertheidiger — habe durch das Zeugniß von mehr als zwanzig städtischen Polizisten den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß White schon seit vielen Jahren als ein notorischer Verbrecher bekannt und gefürchtet war. Ganz Chicago sei von einer Horde von Einbrechern terrorisirt worden, und da die Polizei nicht im Stande war, diesem Treiben Einhalt zu thun, so habe man sich genöthigt gesehen, die Hilfe der Berry'schen Detektiv-Agentur anzurufen. Jedem Bürger stände das Recht zu, die Behörden bei der Festnahme eines Verbrechers nach Kräften zu unterstützen.

Die Methode, welche der Staatsanwalt angewandt habe, um Geständnisse aus den Angeklagten herauszulocken, könne nicht scharf genug gegeißelt werden. Zahlreiche Zeugen, welche der Anklage unangenehm waren, seien sogar durch juristische Kniffe und Einschüchterungen am Erscheinen vor Gericht verhindert worden. Den Schluß der Rede bildeten allerlei persönliche Angriffe auf den Hilfsstaatsanwalt Morrison, die dieser in derselben Tonart erwiderte, so daß es wiederholt zwischen den beiden Herren zu den heftigsten Auseinandersetzungen kam.

Heute Vormittag hielt zunächst der Anwalt Furthmann eine längere Ansprache an die Geschworenen, worauf Hilfsstaatsanwalt Morrison sein Schlußplaidoyer eröffnete.

Polizeigerichtsfälle.

Der Grottenerbauer Peter Langefeld, der von seinem Geschäftstheilhaber B. Selbman der Schwindelei bezichtigt ward, wurde heute von Richter Kersten straffrei entlassen. Langefeld war mit dem Kläger vor einiger Zeit eine kontraktmäßig stipulirte Theilhaberschaft eingegangen, erhielt hierbei von Selbman $50, die er aber zu anderen, als Geschäftszwecken, verwandt haben soll. Richter Kersten entschied, daß die Klage nur auf zivilgerichtlichem Wege zum Austrag gebracht werden könne.

Carrie McCluskey, ein früheres Dienstmädchen der Nr. 2924 Armour Ave. wohnenden Frau Mary Sherman, wurde heute von dieser vor Richter Underwood des Diebstahls von $46 beschuldigt. Der Fall wird am Montag zur Verhandlung kommen. Carrie stellt jede Schuld entschieden in Abrede.

Kam nicht weit mit der Beute.

Charles H. Seals, ein stämmiger Wollkopf, der erst vor zehn Tagen aus dem Zuchthaus zu Joliet entlassen worden war, überfiel um Mitternacht an 63. Str. den auf dem Heimweg begriffenen Versicherungsagenten F. M. Fargo und beraubte denselben um seine goldene Uhr sowie einen werthvollen Diamantknopf. Der freche Wegelagerer rannte spornstreichs nach der Cottage Grove Ave.-Hochbahnstation, wurde hier aber von zwei Blauröcken gestellt und nach kurzer Gegenwehr dingfest gemacht. Er wurde späterhin unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* Den irländischen Vereinigungen, welche am 17. März die übliche St. Patricks-Parade abhalten werden, ist von den Countybehörden gestattet worden, an der Nordwest-Ecke von Washington und Clark Straße eine Tribüne aufzuschlagen, von welcher aus die Würdenträger von Stadt und County den Zug bewundern sollen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Iowa'er County Delaware ist Christian Conrad im Alter von 126 Jahren gestorben.

— Der Leichenbeschauer Jos. Bettinger von Detroit, welcher nach Verübung von Unterschlagungen durchgebrannt war, ist in Toledo, O., verhaftet worden.

— In Cleveland wurde Buschrod Kelch, welcher im letzten Herbst seine von ihm geschiedene Frau erschoß, des Mordes im ersten Grade schuldig gesprochen.

— Studenten der Princeton-Hochschule in Princeton, N. J., haben gestern den König von Spanien im Bilde verbrannt, die spanische Fahne durch die Straße geschleift und in Stücke zerrissen.

— Die Hinrichtung des Versicherungsschwindel-Mörders H. H. Holmes, welcher in Philadelphia wegen Ermordung des Benjamin F. Piezel zum Tode verurtheilt wurde, ist vom pennsylvanischen Staatsgouverneur auf den 7. Mai festgesetzt worden.

— In der Monatssitzung der New YorkerHandelskammer wurde beschlossen, die kommerziellen Körperschaften und Geschäftsleute zu ersuchen, ihren Einfluß dahin aufzubieten, daß zu den Nationalkonventionen der beiden großen Parteien nur solche Delegaten gewählt werden, welche zugunsten der gegenwärtigen Goldwährung seien.

— Auf seinem Landgut unweit Fond du Lac, Wis., fand man die Leiche des 40jährigen Landwirthes Fred Meßner mit eingeschlagenem Schädel in der Scheune liegen. Man hat einige Landstreicher im Verdacht, die That verübt zu haben.

— Zu Stanberry, Mo., ist die Northwestern Normalschule, die von etwa 400 Zöglingen aus allen Theilen des Landes besucht wurde, gestern vollständig niedergebrannt. Die Insassen retteten sich sämmtlich, büßten aber ihre ganze Habe ein.

— Die Anti-McKinley-Leute auf der republikanischen Staatskonvention für Florida haben ihre, an anderer Stelle erwähnte Absicht bereits ausgeführt und besondere Delegaten für die republikanische Nationalkonvention gewählt, nachdem sie die Konventionshalle verlassen hatten.

— Aus Kansas City, Mo., wird gemeldet: H. C. Wilmoth, welcher übrigens noch verschiedene andere Namen führt und kürzlich in Terre Haute, Ind., unter der Anschuldigung der Vielweiberei verhaftet worden war, hat sich hier schuldig bekannt. Das Verhör ergab, daß sich Wilmoth in den letzten 9 Jahren mit 9 verschiedenen Frauenspersonen verheirathet hatte, die sämmtlich noch am Leben sein sollen, und daß er jede derselben sitzen ließ, sobald er ihr Geld an sich gebracht hatte. Wilmoth war erst vor Kurzem aus dem Staats-Zuchthause entlassen worden, wo er wegen Beschwindelung einer Frau B. Ellison von Kansas City einen Straftermin verbüßt hatte.

— Eine Depesche aus Council Bluffs, Ia., meldet: Rev. Josiah Fish, welcher jetzt sehr alt und verarmt ist, hat seinen 18jährigen Schadenersatz-Prozeß gegen die Stadt New Orleans endlich gewonnen. Fish war einst Kompagnon des Präsidenten Lincoln, als dieser in Illinois die Rechtspraxis betrieb, und wurde 1868 von Grant zum Bundes-Distriktsanwalt von New Orleans ernannt, welches Amt er zehn Jahre lang begleitete. Da er eifrig bemüht war, die Verüber der in diesen Jahren noch sehr häufigen Gewaltthätigkeiten zur Rechenschaft zu ziehen, so zog er sich den Haß der „Ku-Klux"-Bande zu und mußte schließlich um sein Leben fliehen, ohne auch nur völlige Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben.

Ausland.

— In Bremen ist der bekannte Mathematiker Seelhoff gestorben.

— Die gestern verbreitete Nachricht, daß der deutsche Reichskanzler Hohenlohe in London eingetroffen sei, hat sich als Ente entpuppt.

— An Stelle des von der Polizei aufgelösten Wahlvereins haben die Berliner Sozialisten jetzt einen Verein „Vorwärts" gegründet.

— Es gilt jetzt als sicher, daß der Oberantisemit Lueger abermals zum Bürgermeister von Wien gewählt und abermals von der Regierung nicht bestätigt werden wird.

— Unweit Markdorf, im badischen Kreis Konstanz, wurde der Major Frey von einem Eisenbahnzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Man vermuthet, daß er Selbstmord begangen hat.

— Eine schreckliche Feuersbrunst wüthet zu Aspern im südlichen Holland. Etwa fünfzig Wohnhäuser, mehrere Kirchen und das Postamt wurden vernichtet. Nach den letzten Nachrichten war der Brand noch immer nicht unterdrückt.

— Es heißt, daß die chinesische Regierung das Anerbieten eines Syndikates von französischen Kapitalisten unterstütze, welches China eine Anleihe von 50 Millionen Taels bietet, deren Zinsen Frankreich, nach Sicherstellung durch Zölle und andere Konzessionen, garantiren soll.

— Jüngst war das preußische Herrenhaus von der Staatsanwaltschaft ersucht worden, seine Zustimmung zu der strafrechtlichen Verfolgung der „Schaumburg = Lippe'schen Landeszeitung" wegen Beleidigung des Hauses zu geben. Es lehnte aber das Ersuchen ab.

— Aus der Kleophas-Kohlengrube bei Kattowitz, Schlesien, wo sich das jüngst berichtete schreckliche Unglück ereignete, sind bis jetzt 90 Leichen zu Tage gefördert worden! Unter diesen sind auch die Leichen von vier freiwilligen Rettern, welche sich frühzeitig in die Unglücksgrube gewagt hatten und in dem Nachschwaden erstickten.

— Der deutsche Reichstag bewilligte 5,273,000 Mark für 4 neue Kreuzerboote, ein Torpedo-Divisionsboot und mehrere Torpedoboote, nachdem Frhr. Marschall v. Bieberstein als Staatssekretär des Auswärtigen erklärt hatte, die Regierung beabsichtige keineswegs, die Schaffung einer gewaltigen Flotte zu verlangen.

— Die Druckereibesitzer in Berlin haben sich bereit erklärt, mit den streikenden oder streiklustigen Gehilfen zu verhandeln. Die Streiker verlangen aber völlige und unverzügliche Bewilligung ihrer Forderungen. Unmittelbare Veranlassung des Zwistes war übrigens die beabsichtigte Einführung der Setzmaschinen.

— Die Voruntersuchung gegen den im Moabiter Gefängniß sitzenden Freiherrn v. Hammerstein ist beendet. Hammerstein war mit seinen Geständnissen durchaus nicht zurückhaltend, und es brauchten daher nur wenige Zeugen vernommen zu werden. Man erwartet auch, daß die Hauptverhandlung nicht mehr, als einen Tag in Anspruch nehmen werde.

— Aus Kimberly, Kapland, wird mitgetheilt: Gardner Williams, der Betriebsleiter der De Beers-Grube, ist unter der Anklage verhaftet worden, Waffen ohne Erlaubniß versandt zu haben. Diese Waffen sollen in Kohlenwagen an „Uitlanders" in der Transvaal-Republik verschickt worden sein. Williams wurde unter $5000 Bürgschaft gestellt.

— In der Berliner Vorstadt Rirdorf fand man in einem Wiesengraben die Leiche der 20jährigen ledigen Klara Galle, welche ausgegangen war, um sich eine Stelle zu suchen. Es scheint sich um einen Lustmord zu handeln, obwohl der Thäter seine Absicht nicht erreichte. Mehrere Personen, darunter ein Schlosser Namens Cordel, wurden als verdächtig in Haft genommen.

Lokalbericht.

Ein frommer Spitzbube.

Wm. Walsh beim Verlassen des Gotteshauses in Haft genommen.

Der Pastor hatte eben seiner gläubigen Gemeinde, die sich zum Abendgottesdienste in der an La Salle und 30. Straße gelegenen Kirche versammelt, den Segen ertheilt, und langsam verließen die frommen Leute bei sanft verklingendem Orgelspiel das hell erleuchtete Haus des Herrn. Unter ihnen befand sich auch ein junges Paar, dessen Herzen sich vor wenigen Wochen erst gefunden hatten. Beatrice Funke, ein noch nicht lange zur Jungfrau erblühtes, niedliches Dienstmädchen schritt arglos neben ihrem „Zukünftigen", Wm. Walsh mit Namen, einher, als sich plötzlich eine schwere Hand auf die Schulter ihres Begleiters legte. Im nächsten Moment hörte Beatrice, wie sich der Fremde unter Vorzeigen seines Amtssterns als Geheimpolizist zu erkennen gab und Walsh für verhaftet erklärte. Man hatte in ihm einen schon längst gesuchten gefährlichen Spitzbuben endlich ertappt.

Walsh soll eine ganze Anzahl Einbruchsdiebstähle in den herrschaftlichen Wohnungen an Michigan Avenue verübt haben, und er gestand denn auch späterhin auf der Polizeistation unumwunden ein, der Langfingerzunft anzugehören, brüstete sich aber gleichzeitig damit, daß er „nur reiche Leute" auf's Korn nehme.

Ehe die Geheimpolizisten den sauberen Burschen abfaßten, statteten sie seiner Wohnung, Nr. 301 31. Straße, einen Besuch ab. Sie fanden in derselben eine ganze Anzahl gestohlener Sachen vor, deren rechtmäßige Eigenthümer sich inzwischen bereits gemeldet haben.

Frl. Funke, die in dem Hause Nr. 3912 Prairie Ave. bedienstet ist, hatte keine Ahnung von dem Gewerbe ihres Schatzes, dankt jetzt aber zweifelsohne dem Himmel, daß ihr noch vor der Hochzeit die Wahrheit enthüllt wurde.

Die Geheimpolizei machte gestern noch einen weiteren guten Fang, indem ihr der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Einbrecher „Pat" Madden, alias Mackin, in's Garn lief. Der Gauner soll diesmal dem Börsenmakler B. A. Seitz einen vollgepackten Koffer gestohlen haben. Die Inhaftnahme des Strolches erfolgte in dem Hause Nr. 256 Washington Boulevard, wo auch der Koffer aufgefunden wurde.

Glück im Unglück.

Der Bauunternehmer Fried. J. Miller, von Nr. 1592 Ravenswood Park Ave. wurde gestern beim Passiren der Winona Str.-Bahnkreuzung von einem südlich fahrenden Personenzug zu Boden gerissen, entkam aber glücklicherweise mit einem Armbruch und unerheblichen Hautabschürfungen. Einen Zoll näher dem Geleise, und Miller wäre unrettbar verloren gewesen. Der Verletzte fand Aufnahme im Deutschen Hospital.

Wieder eingefangen.

Geheimpolizisten der Zentral-Station nahmen gegen Mitternacht in einer Levee-Kneipe den Justizflüchtling E. W. Sheldon in Haft, der kürzlich, zweimal hintereinander, aus dem Gefängniß in Fond du Lac, Wis., entwischte. Der saubere Patron gehört der Langfingerzunft an und wird jetzt per Schub zurücktransportirt werden.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Abendunterhaltung und Ball.

Die Großloge des Ordens der „Ritter und Damen von Amerika" (K. and L. of A.) veranstaltet morgen, Samstag Abend, in Uhlichs nördlicher Halle, eine große Abendunterhaltung, an die sich ein gemüthliches Tanzkränzchen anschließen soll. Als Festredner ist der Großpräsident, Herr Max Rohden, angekündigt, während der übrige Theil des interessanten Festprogramms eine reiche Fülle von Gesangsvorträgen, musikalischen Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art aufzuweisen hat. Am 14. März wird die Großloge in Gustav Wahles Halle, Nr. 183 Ost North Ave., ihre diesjährige Großlogensitzung abhalten, für die sich schon jetzt eine rege Theilnahme kundgibt.

Einigkeit-Loge Nr. 101, O. M. P.

Mit regem Interesse wird der großen Abendunterhaltung entgegengesehen, welche die auf der Nordseite allgemein beliebte „Einigkeit-Loge Nr. 101, O.M.P.", morgen, am Samstag, den 7. März, in Folzs Halle, North Ave. und Larrabeestr., zu veranstalten beabsichtigt. Die früheren, von dieser Loge arrangirten Festlichkeiten waren stets in geselliger wie in finanzieller Beziehung von gutem Erfolge begleitet, und es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die bevorstehende Abendunterhaltung sich ihren Vorgängerinnen würdig an die Seite stellen wird. Als eine besondere Attraktion dürfte sich diesmal die Mitwirkung der Gesellschaft „Ult" erweisen, die mit mehreren Nummern auf dem reichhaltigen Programm verzeichnet steht. Daß auch die tanzlustigen Mitglieder der Loge und ihre zahlreichen Freunde Gelegenheit haben werden, sich auf's Beste zu amüsiren, versteht sich von selbst. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cents pro Person, während des Festabends an der Kasse 50 Cents.

Achtzehntes Stiftungsfest.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheim ist schon seit Wochen auf's Eifrigste mit den Vorbereitungen für sein morgen Abend im Germania-Klubhaus, Ecke Clark Straße und Germania Place, stattfindendes achtzehntes Stiftungsfest beschäftigt gewesen und hofft mit Bestimmtheit, daß sich diese Feier zu einem wohlgelungenen und glänzenden Ereigniß gestalten wird. Mehrere hervorragende Künstler und Künstlerinnen, wie der Violinvirtuos Herr Listemann, Frl. Klara Krause, Pianistin, und die Sängerin Frau Elise Ketz haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß den Besuchern unzweifelhaft ein wirklich gediegener Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden kann. Aus dem reichhaltigen Konzertprogramm mögen hier nur die folgenden Nummern Erwähnung finden: Duett für Violine und Piano über Themata aus „Don Juan", von Vieuxtemps und Wolff, vorgetragen von Bernh. Listemann und Frl. Klara Krause; „Im Maien" von Ferdinand Hiller; Fantasie aus „Lützows wilde Jagd", von Kullak; Konzert-Polonaise, von Fritz Listemann; zwei Lieder der Margarethe aus Scheffels „Trompeter von Säckingen", vorgetragen von Frau Elise Ketz; und endlich Rhapsodie Nr. 13 von Liszt (Frl. Klara Krause).

Die Klavierbegleitung der Gesangsnummern hat Frau Louise Heß-Fuchs übernommen. An das Konzert wird sich ein Tanzkränzchen anschließen, bei welcher Gelegenheit die folgenden Herren alsOrdnungskomite fungiren werden: Emil Seemann, Vorsitzer, Nr. 641 Lincoln Ave.; F. von Ammon, Herman Becker, Oscar Brecher, R. Bruening, Louis Bruns, Dav. Brauckmann, Dav. Canman, A. Carqueville, R. Carqueville, F. Eschenburg, Carl Hirt, W. Heinemann, Phil. Henrici, jr., Jakob Heißler, jr., H. Lutz, Rudolph Lehn, C. Nockin, G. Kolbe, jr., Adolph Piper, Wm. Rapp, jr., Joe Schoeninger, H. Tewes, jr., Peter Wolter und Günther Petri.

Der Eintrittspreis ist auf $1 pro Person festgesetzt worden.

Goethe-Loge No. 329, J. O. O. F.

Zur Feier ihres 30. Geburtstages veranstaltet die Goethe Loge Nr. 329, vom Orden der „Sonderbaren Brüder", am 21. März in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Ball, mit dem die Einweihung einer neuen Vereinsfahne verbunden sein wird. Das Arrangements-Komite hat großartige Amüsements in Aussicht gestellt und nicht weniger als zehn Unterausschüsse ernannt, welche dazu beitragen sollen, dem Feste einen glänzenden Erfolg sicher zu stellen und den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Unter Anderm wird auch eine Bühnenaufführung stattfinden, an der sich fünfzehn Knaben und fünfzehn Mädchen betheiligen werden. Das Hauptarrangements-Komite, bestehend aus den Herren Conrad Bachmann, Vorsitzender; E. Kitzinger, Sekretär; und J. Schulz, Schatzmeister, hat vorläufig das folgende Programm entworfen:

7:30 Uhr — Kassen-Eröffnung.

8:30. — Musik und Eröffnung des Festes durch den O. M., W. W. Lichtner. Logen-Gesang von allen Anwesenden und Ueberreichung des Hammers an den Vorsitzer des Komites, Ex-M. C. Bachmann. Verlesung der Statistik der Loge durch Ex. M. Jul. Schulz.

9:30. — Der Vorsitzer stellt denFestredner Ex-M. von der Olympia-Loge Nr. 477, J. O. O. F., Br. Chr. Meier, vor, am Schluß Gesang vom Teutonia Männerchor, welcher freundlichst eingeladen wurde, mitzuwirken.

10:30 — Aufmarsch der Knaben sowie Mädchen mit Vorantritt eines oder mehrerer Trommler. Uebergabe der Fahne durch die Trustees und Ansprache an den Ober-Meister der Loge und Erwiderung desselben.

11:30. — Der Vorsitzer des Komites stellt den Gästen die Groß-Beamten des Ordens vom Staate Illinois, sowie die ältesten anwesenden Odd Fellows von Chicago und die Charter-Mitglieder unserer Loge vor. Zum Schluß Gesang des Teutonia-Männerchor.

12:30. — Polonaise, Walzer und „Supper-Marsch."

Kinderchor des „Frohsinn".

In der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße veranstaltet heute, am Freitag Abend, der Kinderchor des Gesangvereins „Frohsinn" ein großes Kostümfest, das sich unzweifelhaft zu einem durchschlagenden Erfolge gestalten wird. Schon seit Wochen sind allerlei hübsche Ueberraschungen vorbereitet worden, die den zahlreich zu erwartenden Gästen aufrichtige Freude bereiten dürften. Die Stunden von 7—10 Uhr sind ausschließlich dem Vergnügen der Kinder gewidmet; punkt 10 Uhr ist Demaskirung und Aufführung der Kinder-Polonaise unter Vorantritt von „Onkel Sam" und der „Germania", worauf es alsdann einem Jeden der Anwesenden gestattet ist, am Tanze theilzunehmen. Nur kostümirte Kinder haben Zutritt zum Tanzplatz. Von dem „Kinderchor" selbst werden während des Abends auf der Bühne mehrere Gesänge zum Vortrag kommen, deren Leitung Herr Prof. Katzenberger, der bisherige Dirigent des „Frohsinn", bereitwilligst übernommen hat. Herr Katzenberger wird bei dieser Gelegenheit zugleich Abschied von seinen ehemaligen Schülern und Schülerinnen nehmen. Die Arrangements für das Fest liegen in den Händen bewährter Vereinsmitglieder, die nichts unversucht lassen werden, um den Kindern einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Der große Huldigungsball, welchen der Schleswig-Holsteiner Sängerbund morgen, am Samstag Abend, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, zu Ehren des Prinzen Karneval zu veranstalten beabsichtigt, verspricht eine glänzende Faschingsfestlichkeit zu werden. Das zuständige Komite hat alle Vorkehrungen getroffen, um den Theilnehmern einige ganz besonders fidele Stunden zu bereiten; hübsche närrische Ueberraschungen stehen in Hülle und Fülle auf dem Programm verzeichnet, so daß dem tollen Prinzen der Abschied von seinem zahlreichen Bewunderern recht schwer fallen dürfte. Allen Freunden eines wirklich amüsanten Mummenschanzes kann dieser Maskenball nur angelegentlichst zum Besuch empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Erinnerungsfeier.

Die Meldorfer von Chicago und Umgegend werden morgen Abend in Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., Ecke von Milwaukee Ave., ein großes Fest für die Schleswig-Holsteiner arrangiren, das gewissermaßen als Vorläufer für die auf den 17. Februar 1900 angesetzte 400jährige Erinnerungsfeier dienen soll. Es dürfte sämmtlichen ehemaligen Bewohnern von Schleswig-Holstein bekannt sein, daß im Jahre 1500 die Dittmarschen das dänische Joch abschüttelten und sich nach harten Kämpfen ihre Freiheit erwarben. Kein Dittmarscher sollte deshalb bei dieser Vorfeier fehlen. Das reichhaltige Festprogramm enthält allerlei Gesangsvorträge, musikalische Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art. Als Festredner ist Herr Wilhelm Meyer angekündigt.

Verantwortlich gehalten.

Gestern Nachmittag fand der Coroner-Inquest an der Leiche des 11 Jahre alten Lucian Stauffer statt, der Tags zuvor an der Ecke der Halsted und Cornelia Straße von einem Motorzuge der Evanston Ave.-Linie überfahren wurde. Der Motorführer Renschlader wurde von der Jury der fahrlässigen Tödtung schuldig befunden und ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* Der Marquette-Klub, die bekannte gesellig-politische Vereinigung von republikanischen Prominenzen, hält morgen Nachmittag seine Beamtenwahl ab.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an H. F. Teß, 2stöck. Frame Flats, 1230 Oakdale Ave., $2,000. Aug. Krabbe, 2stöck. Frame Flats, 242 W. Ravenswood Ave., $2,700. Fred Frances, 3stöck. und Basement Brick Flats, 38 Fremont Str., $3,000. W. K. Mills, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 15 Buena Park Terrace, $5,000. H. Johnson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 11915 Lowe Str., $2,600. A. F. Nelson, 2stöck. Frame Flats, 11816 Union Ave., $1,200. L. Paisel, 2stöck. Frame Flats, 6946 Union Ave., $2,450. A. Baumann, 2stöck. Frame Flats mit Store, 1305 31. Str., $1,500. Koester & Zander, 2stöck. Frame Residenz, 2555 N. 52. Court, $2,000. Joseph Denting, zwei 1stöck. Frame Cottages, 520 und 524 McLean Ave., $2,400. Thomas Judd, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1718 Flournoy Str., $5,500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

State Str., 100 Fuß nördl. von 38. Str., 25—120. M. Seedorf an J. W. Dowd, $5,000.
Ada Str., 167 Fuß nördl. von 64. Str., 50—117, G. W. Calkins an A. L. Smith, $3,400.
Muskegon Ave., 248 Fuß südl. von 78. Str., 50—159, W. Willis an W. Wintworth, $4,000.
Monroe Ave., 250 Fuß südl. von 64. Str., 50—165, R. T. Whiting an F. J. Clifton, $1,500.
Emerald Ave., 171 Fuß südl. von 59. Str., 25—125, A. S. Billings an E. J. Witty, $2,000.
Artesian Ave., 174 Fuß südl. von 53. Str., 25—108, A. B. Walker an F. B. McElroy, $2,500.
Dasselbe Grundstück, F. B. McElroy an J. L. Hayes, $3,000.
W. 14. Str., 350 Fuß westl. von Throop Str., 24—124, J. C. Kraja an R. Cohen, $5,000.
Newberry Str., 70 Fuß nördl. von 14. Place, 23—100, C. Annaheim an D. Cohn, $4,200.
W. 14. Str., 167 Fuß westl. von Margaret Str., 24—125, R. Cohen an J. C. Kraja, $4,400.
W. 19. Str., 216 Fuß östl. von Loomis Str., 25—124, und andere Grundstücke, M. Chmelik an J. Chmelik, $8,000.
Washtenaw Ave., 25 Fuß nördl. von W. 21. Str., 24—125, C. Kuehn an J. Plinberger, $2,700.
W. 12. Str., 297 Fuß westl. von Morgan Str., 24—90, mehr oder weniger, C. F. Unrath an J. B. Cohen, $7,500.
St. Louis Ave., 178 Fuß südl. von Colorado Ave., 25—116, J. D. Kinne an H. H. Kinne, $1,500.
Homan Ave., 97 Fuß von Grenshaw Str., 24½—125, M. Phillips an F. Keßler, $2,400.
North Ave., 75 Fuß östl. von Hudson Ave., 25—101, L. C. Gandee an M. Proft, $3,250.
Francisco Ave., 200 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 50—115, H. W. Becker an O. Rebe, $3,400.
Cleveland Ave., 225 Fuß nördl. von Eugenie Str., 25—72, A. W. Stanmeyer an G. Roth, $2,000.
George Str., 186 Fuß westl. von Racine Ave., 25—122, J. F. Wagner an R. C. Brown, $4,550.
Ave. N, Nordost-Ecke 101. Str., 25—127, B. Saalmiller an F. McNamara, $2,500.
Justine Str., 192 Fuß nördl. von 52. Str., 24—121, M. in C. an J. L. Novak, $1,051.
S. Park Ave., 24 Fuß südl. von 58. Str., 25—178, und andere Grundstücke, W. M. Brinkman an D. H. Hammer, $7,500.
Ave. N, Nordost-Ecke 101. Str., 25—125, T. McNamara an J. J. Ahern, $2,500.
Prairie Ave., 160 Fuß südl. von 61. Str., 100—130¼, W. H. Kronskup an F. R. Woodruff, $8,000.
Champlain Ave., 125 Fuß südl. von 48. Str., 25—129, F. R. Woodruff an W. H. Kronskup, $12,750.
Jackson Str., 276 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25—124, E. R. Graham an P. Haag, $5,000.
Robey Str., Südost-Ecke Grace Str., 2½ Acker, H. Marbach an A. J. Tengwald, $14,000.
Gebäulichkeiten 6021 Eggleston Ave., 45—125, M. A. Vesey an C. Demmon, $12,000.
Shields Ave., 150 Fuß nördl. von 72. Str., 40—125, J. D. Morrison an J. M. Doty, $4,000.
Lowe Ave., 125 Fuß südl. von Tell Str., 25—137, W. Heins an H. H. Gage, $3,150.
Olive Str., 146 Fuß nördl. von 12. Str., 27½—128, T. M. Graves an M. Kara, $8,000.
42. Str., 74 Fuß westl. von Princeton Ave., 24—123, Free Home B. L. and H. Ass'n. an C. Rockow, $1,150.
Princeton Ave., 31¼ Fuß südl. von W. 29. Place, 25—125, J. Nelson an S. J. Nelson, $1,850.
Jackson Str., 300 Fuß westl. von S. 40. Ave., 27—124, A. M. Nikodem an W. B. Carpenter, $1,150.
Lot 20, Block 32, Rogers Park, G. S. Taylor an G. M. Overdier, $2,700.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Julius L. Lambert, Bertha Kweit, 38, 25.
Charles F. Kircher, Bertha Malkow, 25, 25.
Peter Petterson, Christina Gron, 24, 24.
John Priesinger, Albertine Falck, 37, 33.
John H. Chandler, Lavina Briggs, 34, 33.
William Possert, Maggie Dunne, 22, 25.
Olaf Billstene, Annie M. Carlson, 27, 21.
Ferdinand C. Hannebal, Anna Engedahl, 29, 23.
John Hendrickson, Ida M. Kenyon, 31, 23.
John Spiegel, May Schultz, 23, 18.
Will Robinson, Jennie Schubert, 41, 30.
George Holland, Nellie Patterson, 24, 20.
Charles Symington, Sophia J. Spinning, 51, 41.
John A. Holmes, Annie Haines, 38, 38.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Hannah P. gegen George H. Roß, wegen grausamer Behandlung; Henry gegen Mary A. Hughes, wegen böswilliger Verlassung; Margaret gegen Fred Smith, wegen böswilliger Verlassung; Ida gegen Christoph Weißenstein, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Gertrude gegen George D. Britton, wegen böswilliger Verlassung; Henry J. gegen Lovine Stevens, wegen böswilliger Verlassung; Rosa gegen Stanislaus Rocoschinski, wegen böswilliger Verlassung; Therese gegen Frederick F. Betlach, wegen Bigamie; Augusta gegen Harry H. Clarke, wegen böswilliger Verlassung; Rosie gegen Edward Pratt, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Jacob gegen Augusta Wismer, wegen böswilliger Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelmine Rotke, 863, 21. Place, 75 J.

Marktbericht.

Chicago, den 5. März 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.00 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Kiste.
Sellerie, 10—60c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 15—20c per Bushel.
Zwiebeln, 26—40c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 7—9c per Pfund.
Truthühner, 8—13½c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, 5—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½—11c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.00—$4.40.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.70.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schweine, $3.97½—$4.07½.
Schafe, $3.45—$3.70.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.75 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 65⅝c; Mai 67⅛c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 66½—68c; Nr. 2, roth, 69¾—70½c.
Nr. 3, roth, 68c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—29c; Nr. 3, gelb, 28c.

Roggen.
Nr. 2, 36—40c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—21½c; Nr. 3, weiß, 20—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Akademische Bildung.

Um den spanischen Studenten zu beweisen, daß ihre amerikanischen Kommilitonen mindestens ebenso dumme Jungen sein können, haben die Studenten des Princeton College den kleinen König von Spanien im Bilde aufgehängt. Vorher hatten sie die Stadt durchzogen und eine spanische Flagge durch den Schmutz geschleift. An ihrem Patriotismus kann jetzt ebenso wenig gezweifelt werden, wie an dem der spanischen Musensöhne, die in Barcelona, Valencia und Madrid die dort befindlichen amerikanischen Konsulate anzugreifen versuchten und durch die Polizei auseinandergejagt werden mußten. Offenbar haben die Jünger der Weisheit in beiden Ländern aus den klassischen Schriften des Alterthums gelernt, wie man seine Vaterlandsliebe bekundet. Sie sind gewiß im Plutarch, Thucydides oder Livius auf unsterbliche Männer gestoßen, die ihren Ruhm nur dadurch erwarben, daß sie aus sehr sicherer Entfernung einem Feinde die Zunge herausstreckten und an der selbst den Barbaren geheiligten Person eines fremden Abgesandten ihr Müthchen kühlten.

Ja, es ist doch eine herrliche Sache um die klassische Bildung! Sie wirkt so veredelnd auf den Menschen, daß die akademischen Bürger in den meisten Ländern — von den antisemitischen Corpsstudenten in Wien bis zu den fuchsprellenden und als Bänkelsänger umherziehenden college boys der Ver. Staaten — jederzeit an der Spitze pöbelhafter Kundgebungen zu finden sind. Auch in Italien zeichnen sich gegenwärtig die Studenten dadurch aus, daß sie ihren Schmerz über das Unglück des Vaterlandes durch Zusammenrottungen und wüste Wuthausbrüche gegen die Regierung an den Tag legen. Auf diese Art wird die Ehre der italienischen Waffen ganz gewiß glänzend wiederhergestellt werden!

Es sollte eigentlich einmal die Preisfrage ausgeschrieben werden, warum die Studenten um so mehr verrohen, je mehr die Wissenschaft fortschreitet. Vielleicht findet ein großer Denker die Lösung dieses Räthsels. Dem gewöhnlichen Menschen ist die Erscheinung unerklärlich.

Nur immer würdevoll!

Dem Auslande ist wieder einmal durch das würdevolle Benehmen des amerikanischen Kongresses Bewunderung abgezwungen worden. Im Abgeordnetenhause fiel Hartman von Montana über den Präsidenten der Ver. Staaten her, weil dieser einer presbyterianischen Missionsversammlung erklärt hat, daß in unserem eigenen Lande noch ebenso viel Missionsthätigkeit zu verrichten ist, wie unter den Heiden. Auf die Zustände in den sogenannten Grenzansiedelungen hinweisend, sagte Cleveland: „Spielhöllen und Schnapsbuden sind häufig die ersten Einrichtungen in einer neuen Gemeinde. Auch muß zugestanden werden, daß die Entfernung aus ihrer alten Umgebung und die von einer neuen und ursprünglicheren Heimath untrennbaren Verbindungen selbst in den ehrenhaften und anständigen Ansiedlern die Gewissensbedenken unterdrücken und eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen die christlichen und erhebenden Einflüsse hervorrufen. Wenn dem nicht gesteuert wird, so entwickeln sich diese neuen Gemeinwesen zu schlecht regierten Städten, korrupten und unsicheren Territorien und nicht wünschenswerthen Staaten."

Daß diese Beschreibung der "mining camps" vollständig der Wahrheit entspricht, kann schwerlich geleugnet werden. Nicht umsonst haben in allen Bergbaustaaten Vigilanzausschüsse gebildet werden müssen, welche jeden Verbrecher, dessen sie habhaft werden konnten, in seinen Stiefeln sterben ließen. Noch heute geht es in den schnell entstehenden und vergehenden Gold- und Silbergräberlagern so wüst zu, wie in California zur Zeit der „Argonaute". Man braucht nur nach Cripple Creek zu gehen, um alles bestätigt zu finden, was der Präsident gesagt hat. Auch die blutigen Chinesenhetzen in den neuen Staaten sind noch in frischer Erinnerung, und wie gute Bürger die schätzesuchenden Abenteurer nachträglich werden, geht schon daraus hervor, daß in Nevada die beiden Senatssitze regelmäßig an den Meistbietenden verkauft werden.

Dessenungeachtet ließ es das Haus zu, daß Hartman den Präsidenten, der doch nur als Privatmann, und nicht in amtlicher Eigenschaft gesprochen hatte, in der unfläthigsten Weise beschimpfte. Es gab ihm sogar ausdrücklich die Erlaubniß, seine „Rede" fortzusetzen, nachdem einer der Abgeordneten den Einwand erhoben hatte, daß es gegen die Gebräuche des Hauses verstoße, einen beigeordneten Zweig der Regierung zu beleidigen. Ja, als Hartmans Redezeit zu Ende war, trat ihm der republikanische Abgeordnete Grosvenor aus Ohio seine eigene Zeit ab, damit er seine Schimpfereien zu Ende führen könne. Dann entspann sich eine Szene zwischen Grosvenor und Sulzer, welche die Würde des Hauses klar veranschaulichte. Grosvenor wollte sich über „die tief religiöse Stimmung" des Kongresses lustig machen, worauf Sulzer ihm zurief, daß er selbst erst kürzlich erklärt habe, er habe keine Religion, und daß es ihm folglich nicht zustehe, über die Religion anderer Leute zu reden. „Ich habe nie gesagt," erwiderte Grosvenor, „daß ich keine Religion besitze, aber ich würde mich lieber ohne eine große Portion Religion behelfen, als ohne die leiseste Spur von gesundem Menschenverstande." — „Ich bedaure einen Gentleman, dem Beides abgeht," entgegnete Sulzer. — „Es ist immer ein Unglück", parirte Grosvenor, „wenn ein Gentleman seine eigenen Fehler so gut kennt, daß er sie beständig dem Publikum anzeigt."

Von diesen anmuthigen Scherzen, die sehr stark an zwei im Gerichtshofe zankende Advokaten erinnerten, war das Haus so entzückt, daß es sich vor Lachen beinahe wälzte. Das amerikanische Volk aber wird mit großer Genugthuung erfahren, wie vorzüglich sich seine Abgeordneten amüsiren. Allerdings kann das Land aus dem wirthschaftlichen Elend nicht herauskommen, weil der Kongreß sich beharrlich weigert, die Währungsverhältnisse zu ordnen, und weil er außerdem jede Woche ein neues Kriegsgespenst heraufbeschwört, aber das will nichts sagen, solange die Herren Abgeordneten nur recht lustig und vergnügt sind. Washington ist ohne Zweifel die lange gesuchte Insel der Seligen, die von der profanen Außenwelt durch eine unübersteigliche Mauer abgeschlossen ist. Jenseits der Mauer wird nur gespielt, gelacht und gesprungen.

Ein Stück Eisenbahngeschichte.

Der Mann, der Anfangs der 80'er Jahre gewagt hätte, auch nur den geringsten Zweifel an der Finanzkräftigkeit der „Baltimore & Ohio R. R. Co." auszudrücken, hätte sich damit in den Augen von Börsenleuten für unzurechnungsfähig erklärt. Die Bonds und sonstigen Schuldscheine der „B. & O." Eisenbahngesellschaft galten damals für so gut wie die Regierungsbonds, und waren besonders begehrt, wo es sich um sichere Kapitalanlagen handelte. Die „B. & O." Werthe standen hoch im Kurs, die Aktien zahlten 10 Prozent Dividende, die Bahn blühte und breitete sich immer weiter aus, die Stadt Baltimore und der Staat Ohio fühlten ihren Einfluß. Das war, wie gesagt, zu Anfang der Achtziger Jahre, als John W. Garrett an ihrer Spitze stand. Cornelius Vanderbilt, Thomas A. Scott und John W. Garrett bildeten das Dreigestirn, das dem Osten die drei großen Bahnsysteme „N. Y. Central & Hudson R. R. R.", „Pennsylvania R. R." und „Baltimore & Ohio R. R." schuf.

Die Lage änderte sich, als im Jahre 1884 der alte Garrett starb und sein Sohn Robert Garrett an seine Stelle trat. Robert Garrett war ehrgeizig und träumte von einer weiteren Vergrößerung seiner Bahn, aber er besaß nicht die Fähigkeiten seines Vaters. Er ließ sich in Kämpfe mit dem noch aus der alten Schule der Eisenbahnkönige stammenden Thomas A. Scott ein und mußte schmählich unterliegen. In kurzer Zeit schlug er der Bahn so tiefe Wunden, daß sie schon im Oktober 1887 am Rande des Bankerotts stand. Damals sprang die Firma Drexel, Morgan & Co. in die Bresche. J. P. Morgan erklärte, die nothwendigen Gelder vorstrecken zu wollen, unter der Bedingung jedoch, daß Robert Garrett von der Präsidentschaft zurücktrete. Man erzählte sich damals, Morgan habe gehört, daß Garrett nicht weniger als 140 Paar Hosen, nicht viel weniger Röcke und viele Hunderte Kravatten besäße, und daraufhin erklärt habe, ein Mann, der sich um so viele Hosen sorgen müsse, könne keine Zeit für eine Eisenbahn übrig haben. Genug, Robert Garrett mußte abdanken, und Samuel Spencer, ein Mitglied der Firma Drexel, Morgan & Co., wurde Präsident. Er verlegte sich auf das Sparen und zerstörte rücksichtslos alle Ueberlieferungen der Bahn, die sich in den früheren guten Jahren fest eingewurzelt hatten. Man protestirte gegen eine solche „knickerige" Verwaltung. Die Familie Garrett, die Stadt Baltimore, der ganze Staat Maryland erhoben Einspruch, und als Fräulein Mary Garrett, die natürlich von ihrem Vater, dem alten John W., ein großes Vermögen geerbt hatte, in ihre Tasche griff und den größten Theil der Verschuldung der Bahn bei Drexel, Morgan & Co. aus eigenen Mitteln tilgte, mußte Spencer weichen, und Charles F. Mayer trat an seine Stelle.

Nun begann wieder eine üppige Zeit, die Verwaltung war im höchsten Grade verschwenderisch, und die Bahn gerieth immer tiefer in den Sumpf einer großen schwebenden Schuld, während man sich durch schlechte Buchführung und das Ausschreiben nicht verdienter Dividenden über die mißliche Lage hinwegzutäuschen suchte. Für die mit dem 31. Dezember abgeschlossenen sechs Monate mußte die Bahnverwaltung noch von einem Reinverdienst von $4,116,220 zu berichten, am Samstag, den 29. Februar aber war es ihr unmöglich, $400,000 zu borgen, die sie für Zahlung von Zinsen benöthigte, und der Krach war da. Die Bahn, welche im Jahre 1828 gegründet wurde — der erste Stein für den Bahnkörper wurde am 4. Juli des genannten Jahres in Baltimore gelegt — die Bahn, welche mit Maulthierbetrieb (auf der ursprünglichen Strecke von 9 Meilen) begann und auf der jeder Fortschritt im Lokomotivenbau, von Peter Coopers erfolglosem Versuche an, die ganze Reihe der „Heuschrecken"-Lokomotiven hindurch, bis zu den heutigen Stahlrossen erprobt wurde, ist heute bankerott.

Wenn auch die Verwaltung in den letzten Jahren viel gesündigt hat, so trägt doch Robert Garrett die Schuld an dem finanziellen Niedergang der Bahn. Robert Garrett war ein starker Trinker, und im Rausche sprach er, so erzählt man sich in Eisenbahn- und Finanzkreisen — ein Wort, das Millionen kosten und ihn vom Präsidentenstuhl stürzen sollte.

Als der alte Garrett gestorben war, glaubte Robert Garrett sich nicht mit der Verwaltung des bestehenden Bahnbesitzes begnügen zu dürfen, er wollte der Bahn neue Gebiete eröffnen, und suchte besonders in Philadelphia einzudringen. Damals war die Philadelphia, Wilmington und Balto-Bahn in unabhängigem Betrieb. Diese wollte Garrett kaufen, aber auch Thomas W. Scott von der Pennsylvania Bahn hatte schon längst ein Auge darauf geworfen und ließ die Bewegungen Garretts ziemlich scharf beobachten. Als daher Garrett nach einem Besuche in Boston einem kleinen Kreise in New York ein Bankett gab und beim Champagner ausrief: „Beglückwünscht mich, trinkt auf das Wohl der B. & O. Bahn und ihrer Verbindung mit Philadelphia. In zwei Tagen werde ich die Phila., W. & B.-Bahn kontrolliren," da hörte das auch ein Vertrauter Scotts, und in derselben Nacht noch wußte Scott — sein Mann hatte sich unbemerkt entfernt und war noch in der Nacht nach Philadelphia gefahren — daß Garrett in Boston gewesen war und dort den Ankauf einer bedeutenden Anzahl von Aktien der P. W. & B.-Bahn eingeleitet hatte. „In zwei Tagen?" antwortete Scott, als er das hörte, „nun, wir werden sehen." Und nun sandte er seine Vertrauten nach allen Richtungen aus und ließ Aktien der vielumworbenen Bahn gegen Baar aufkaufen. Sein Sekretär Capt. John P. Green, jetzt Vize-Präsident der Bahn, ging nach New York und bezahlte auf einem Fleck mehr als $3,000,000, wofür ihm die Bahnaktien ausgehändigt wurden, und als Robert Garrett am folgenden Tage — dem Tage, an dem er seinen Triumph vollständig zu sehen hoffte — die Morgenzeitungen zur Hand nahm, las er darin den Ankauf einer Mehrzahl der Aktien der P. W. & B.-Bahn durch die Pennsylvania-Bahn. Nun aber wollte er doch seinen Kopf durchsetzen und selbst eine Bahn nach Philadelphia hinein bauen, und er setzte seinen Willen durch, trotzdem die Penna. Bahn große Macht hatte über den Stadtrath der Quäkerstadt und die Gesetzgebung Pennsylvanias. Das kostete natürlich gewaltige Summen, denn nur mit großen Mitteln ließ sich hier etwas erreichen. Das Ziel war der Opfer bei Weitem nicht werth, und die Bondsausgabe zum Betrage von $17,000,000, welche die B. & O.-Bahn auf Grund des Neubaues zwischen Philadelphia und Baltimore einging, war der erste Anstoß zum späteren Bankerott.

Lokalbericht.

Sandows Rivale.

Dem Königsberger Kraftmenschen Sandow soll in der Person des Canadiers Louis Cyr, dessen Wiege in Berthier stand, ein mindestens ebenbürtiges Pendant erstanden sein, und wenn auch nur die Hälfte von dem auf Wahrheit beruht, was dem neuen Herkules nachgesagt wird, so muß Mutter Natur denselben mit einer ganz außergewöhnlichen Muskulatur ausgestattet haben. Mit der größten Leichtigkeit bringt Cyr es angeblich fertig, Hanteln im Gewicht von 4300 Pfund zu heben; eine eiserne Kugel die 500 Pfund schwer ist, läßt er fidel an seinem kleinen Finger baumeln, und zwei mit aller Kraft nach entgegengesetzter Richtung hin ziehende Bierwagenpferde sollen es nicht fertig bringen, den die Zügel haltenden Französisch-Canadier auch nur im Mindesten wankend zu machen.

Cyr, der erst 30 Jahre alt ist, wird heute Abend in der „Apollo Halle" an Blue Island Ave. zum Besten der Vater Bourassa'schen Kirche in Pullman eine öffentliche Vorstellung geben.

Ist der „neue Sandow" vielleicht auch seinem Urbild an Körperkraft gewachsen, so wird er doch einen verflixt schweren Standpunkt haben, den blondgelockten Germanen auf dem Felde der — Liebe zu besiegen. Da bleibt Eugen ohne Zweifel der „Meisterschaftsmäscher der Welt".

Kurz und Neu.

* Der Munizipal-Ausschuß der Civic Federation sprach gestern bei'm Mayor vor und empfahl demselben, moderne Straßenkehrmaschinen anzuschaffen und die Straßenreinigung von der Stadtverwaltung selber besorgen zu lassen, statt die Arbeit kontraktlich privaten Unternehmern zu übertragen.

* Von Nr. 461 W. Congreß Straße, der Wohnung ihrer Enkelin, Frau J. Baumgartl, aus wurde gestern die Leiche der vor einigen Tagen im Alter von 93 Jahren verstorbenen Frau Marie Wilhartz bestattet. Frau Wilhartz war vor 40 Jahren aus Prag nach Amerika gekommen. Die Familie war erst in Louisville ansässig, siedelte aber um's Jahr 1860 nach Chicago über.

* In Stacks Halle, Nr. 357 Grand Ave., fand gestern in Sachen der Geleise-Erhöhung eine Versammlung von Bürgern der 11. und der 17. Ward statt. Auch die gemeingefährlichen Sprengarbeiten an dem neuen Tunnel für die Wasserwerke kamen zur Sprache, und es wurde beschlossen, demnächst eine Massenversammlung abzuhalten, um gegen diesen Unfug zu protestiren.

Billige Fahrpreise nach dem Süden

Am 9. und 10. März verkauft die Monon-Eisenbahn Tickets von Chicago nach südlichen Plätzen zu nur $2 mehr als einfachem Fahrpreis für die Rundfahrt, gültig 31 Tage für die Rückfahrt. Für durchgehende Schlafwagen-Bequemlichkeiten, Preise ꝛc. nachzufragen in der Stadt-Ticketoffice, 232 Clark Str. Telephone Main 174. —di

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Krisis des Steinhauer-Streiks steht bevor

Am Montag wird im Streik der Steinhauer ein Wendepunkt eintreten. Die großen, zum Theil mit Dampfbetrieb arbeitenden Firmen haben ihre früheren Angestellten aufgefordert, am 9. an die Arbeit zurückzukehren, die Union hat beschlossen, den Aufruf unbeachtet zu lassen. Nun haben die einzelnen Firmen ihre ausständigen Arbeiter aber in den letzten Tagen brieflich ersucht, „in einer wichtigen Angelegenheit" auf dem Kontor vorzusprechen. Viele Arbeiter haben dieser Aufforderung Folge geleistet, und man hat ihnen eröffnet, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen. Die Unternehmer würden die Forderung der Union, daß auch der Maschinenbetrieb achtstündig gemacht und unter ihre Kontrolle gestellt werde, nun und nimmer anerkennen. Wer sich am Montag zur Arbeit melde, der würde unter den alten Bedingungen — 44 Stunden Arbeitszeit per Woche bei 50 Cents Lohn per Stunde — anfangen können, wer aber nicht an seinem Platze sei, der möge sich darauf gefaßt machen, daß er diesen verliere. Die meisten Unionleute haben ihrer Organisation diese Eröffnungen berichtet und erklärt, sie würden nichts destoweniger thun, was die Union zu beschließen für gut befindet. Das Streikkomite wird die Arbeitsplätze am Montag Morgen mit Postenketten umstellen, um etwaige Ueberläufer abzufassen. Sollte der Aufruf der Unternehmer wirkungslos bleiben, so werden diese es jedenfalls für gerathen finden, die Vermittlung der staatlichen Schiedsbehörde anzurufen, die sie bisher zurückgewiesen haben. Heute Abend findet im Lokal des Baugewerkschafts-Rathes, Nr. 199 Randolph Straße, eine General-Versammlung der Union statt.

In der Mechanics' Hall, Nr. 5516 Lake Avenue, fand gestern unter den Auspizien der Bauschreiner-Union Nr. 10 eine Agitations-Versammlung statt. Es wurden in verschiedenen Sprachen Reden gehalten, und die Redner theilten mit, daß die Bauschreiner-Gewerkschaften sich nunmehr mit den Unternehmern auf die Arbeits-Bedingungen für die kommende Saison geeinigt hätten. Die Mitglieder des Meisterverbands würden ausschließlich Unionleute beschäftigen. Eine ganze Anzahl von Zimmerleuten, welche bisher der Gewerkschaft nicht angehört hatten, traten derselben auf diese Ankündigung hin bei.

Auf morgen Nachmittag ist eine weitere Konferenz der Vereinigungs-Ausschüsse des „Labor Congreß" und der „Trade & Labor Assembly" anberaumt.

Ueber die Wirkung, welche der Ausstand der Schweineschlächter auf den Geschäftsbetrieb der Firma Swift & Co. gehabt hat, läßt sich nichts Gewisses in Erfahrung bringen. Vertreter der Firma versichern, viele Streiker seien an die Arbeit zurückgekehrt und es sei keine Stockung in dem Betrieb eingetreten; die Ausständigen behaupten dagegen, die Firma werde sich binnen Kurzem gezwungen sehen, ihre Ankündigung, daß es bereits Sommer sei und daß die niedrigen Sommerlöhne an Stelle der höheren Winterraten traten, zurückzuziehen.

Die Kleiderfabrikanten behaupten steif und fest, daß sie schon jetzt annähernd genügenden Ersatz für ihre streikenden Zuschneider gefunden hätten, und zwar sei ihnen die Hilfe aus den Reihen der „Arbeitsritter" gekommen. Kohn Bros. geben an, ihr Zuschneiderpersonal sei vollzählig; Kuh Nathan & Fischer sagen, bei ihnen seien 22 Zuschneider an der Arbeit, auch seien drei Zuschneide-Maschinen in Betrieb; Hart, Schaffner & Marx sprechen von achtzehn Mann und zwei Maschinen; die Firma Löwenstein gib zwei Mann und eine Maschine an, die Firma Rothschild fünf Mann, u. s. w. Die Beamten der Zuschneider-Union bezeichnen diese Bulletins als der Wahrheit nicht entsprechend. Die Fabrikanten hätten bis jetzt zusammen nicht mehr als zwölf Zuschneider gefunden.

Die Beamten der Bauschmiede-Union sind von dem Verband der Kontraktoren für Montag zu einer Konferenz über die Arbeits-Bedingungen aufgefordert worden. Die Arbeiter werden in dieser Konferenz durch Josef Daze, P. J. Dalton, Thomas Ryan, Frank Ryan und Walter Carmody vertreten sein, die Kontraktoren durch H. E. Horton, H. S. Black, Wm. L. Kelly, F. Clark, T. P. Inglesby und W. W. Curtis.

Mißglückter Selbstmordversuch.

In heller Verzweiflung darüber, daß er unheilbar der Schwindsucht verfallen, stürzte sich gestern der Nr. 333 Sedgwick Str. wohnende Emil Groß aus einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Behausung auf's Straßenpflaster hinab und blieb unten auf dem Bürgersteig mit gebrochener Schulter und schwer verletztem Bein bewußtlos liegen. Man schaffte den Aermsten in der Polizeiambulanz nach dem Alexianer-Hospital.

* Der Telegraphist James Gallagher, der sich dieser Tage selbst der hiesigen Polizei auslieferte, weil er in Missouri angeblich einen Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht, wobei mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen seien, mußte gestern von Richter Carter als geistesgestört dem Elginer Irrenasyl überliefert werden.

* Im Lexington Hotel ist in vorletzter Nacht Herr William B. Wirt, der langjährige Sekretär des Bundes-Kreisgerichts, einem Herzleiden erlegen. Herr Wirt war 40 Jahre alt und nicht verheirathet. Er stammte aus Maryland, wohin auch seine Leiche zur Bestattung überführt werden wird.

Politisches.

John Coughlin der Kosmopolit.

Ehren-Coughlin, der unvergleichliche Vertreter der Ersten Ward, ist jetzt außer von den Italienern des Bezirkes auch von den Griechen und — von den Deutschen indossirt worden. Ein gewisser H. Gelder und ein gewisser Zimmermann haben es übernommen, dem Alderman die Unterstützung der deutschen Stimmgeber zu verschaffen. Das Empfehlungsschreiben ist auch von den Herren John Conroy und M. Kenna unterzeichnet, doch haben es diese wohlweislich nicht gewagt, sich als bevollmächtigte Vertreter des irischen Elementes aufzuspielen. Coughlin hat aber noch immer nicht ganz freie Bahn. Seine Freunde Stakel, Van Prag und Waters enthalten ihm ihre werthvolle Unterstützung vor. Sie verlangen als Gegenleistung von ihm, daß er seinen Platz im demokratischen Zentral-Ausschuß an den achtbaren Nic Kremer abtreten soll.

Um den Sitz, welcher durch Frank Lawlers Tod im Stadtrath erledigt worden ist, bewirbt sich unter Anderen der Grocerybesitzer Patrick Morris. Dieser ist früher schon einmal als unabhängiger Stadtrathskandidat aufgetreten und erhielt 2000 Stimmen, nicht ganz genug, um seine Erwählung zu sichern.

In O'Callaghans Halle, Ecke Lincoln Straße und Grand Avenue, fand gestern die Konvention der Volkspartei für das West Town statt. Folgendes Town-Ticket ist aufgestellt worden: Für Assessor, C. L. Heeg; für Kollektor, Thomas Stone; für Supervisor, E. Engelken; für Clerk, Henry Larson.

Der neueste Skandal auf dem Gebiete der Verwaltung unserer öffentlichen Angelegenheiten wird durch die Lohnlisten des Steuer-Kollektors A. James Hogan von der Südseite geliefert. Für die mit dem 18. Januar zu Ende gegangene Woche weist diese Liste 153 Namen auf, und es gelangten $4835 zur Vertheilung. J. E. Long erhielt für sieben Tage (Tagarbeit) $70, außerdem $60 für sechstägige Nachtarbeit. Dieser Bedauernswerthe ist also in der fraglichen Woche nur eine Nacht in's Bett gekommen. Herr L. J. Frahm hat $120 gezogen; $60 für Tagarbeit und $60 für Nachtarbeit; ebenso Thomas Hogan, ein Verwandter des liberalen Kollektors. J. S. Thompson hat während dieser denkwürdigen Woche sieben und einen halben Tag gearbeitet. Er hat dafür $75 erhalten. Hundertundfünfundvierzig Hilfs-Kollektoren zogen während dieser Woche $30. Unter diesen Patrioten befindet sich der Rubie Buckner, Major des 15. Miliz-Bataillons und Mitglied der Staatslegislatur. Kollektirt hat dieser würdige Mann im Laufe seiner sechswöchentlichen Amtszeit $100, an Gehalt hat er $180 bezogen. Herr Hogan, der ein geehrter und geachteter Republikaner ist, hat sich übrigens nicht gerade parteiisch gezeigt. Unter seinen Gehilfen befinden sich auch zahlreiche „Demokraten"; er hofft jedenfalls, daß diese ihm bei der kommenden Wahl, denn Mr. Hogan will wieder gewählt werden, gute Gegendienste leisten werden.

Unliebsame Gäste.

Bis jetzt hat die Polizei noch nicht die geringste Fährte von den Strolchen entdecken können, die in der Dienstag Nacht dem Rosenheim'schen Schneidergeschäft, Nr. 71 Fullerton Ave., eine Diebesvisite abstatteten und hierbei Ballen Tuch im Werthe von über $1000 fortschleppten. Die Kerle erzwangen sich durch Zertrümmern der Hinterthür Einlaß in das Ladenlokal und scheinen dann ihre Beute auf einem Wagen in Sicherheit gebracht zu haben, da am Morgen noch ganz deutlich die Radspuren im Schnee zu sehen waren.

Deutsche Volkstheater.

Soziale Turnhalle.

Der neueste urkomische Schwank von Moser und Schönthan, betitelt: „Die Korkstöpsel-Agentur, oder ein Ehemann in der Klemme", steht für nächsten Sonntag auf dem Spielplan dieses beliebten Volkstheaters und wird sicherlich auch hier, wie auf allen größeren Bühnen Deutschlands wo er bisher stets mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gelangte, ein ausverkauftes Haus bringen. Es ist dies einer jener modernen Schwänke, welche mit prächtigem Humor gewürzt, eine Reihe der tollsten Verwechselungen darbieten, sodaß das Publikum von der ersten Szene bis zur letzten in steter Heiterkeit erhalten wird. Die Rollenbesetzung ist eine vorzügliche und stellt sich wie folgt: Titus Willrich, Fabrikant, Julius Nathanson; Charlotte, seine Frau, Marie Schramm; Frida, deren Tochter, Anna Loeffler; Pauline, Willrichs Nichte, Marg. Ristau; Rosa Neuhoff, Elsa Stolle; Peter, Paul und Friedrich Mueller, Julius Loeffler, Gotthelf Knospe, Arnold Riemann; Max Schubert, Fritz Dittmar; Rich. Koehler, Ernst Mauser; Christoph Dreese, Louis Schramm; Dörtle, Dienstmädchen, Alma Bartels u. s. w. Da auch die übrigen kleineren Partien in guten Händen liegen und da das Stück auf's Beste einstudirt wurde, so steht ein äußerst genußreicher Abend mit Bestimmtheit zu erwarten.

Apollo-Theater.

„Die neue Frau („The new Woman") wird am Sonntag, den 8. März, unter Regie von Direktor M. Hahn, zum ersten Male auf diesem Theater zur Aufführung kommen. Dieses, aus der englischen Bearbeitung eines ursprünglich Benedix'schen Lustspieles wieder in's Deutsche übersetzte Stück hat bei seiner doppelten Umgestaltung entschieden gewonnen; es behandelt die heikle Frauenfrage mit so hinreißendem Humor, ohne jeden trivialen Anstrich, daß man aus dem Lachen gar nicht herauskommt. Die Damen: von Bergère, Rosta Hahn und M. Weber spielen die „modernen Frauen", während die Herren: Direktor Hahn, A. Rodenberg, F. Staßny, E. Lohse, von Kröner u. s. w., denen sich noch Herr X. Bauer vom k. k. priv. Carltheater in Wien, als Gast in der Partie des urkomischen Dieners anreiht, die durchweg gute Rollenbesetzung vervollständigen. Die Direktion erwartet unter diesen Umständen wiederum ein ausverkauftes Haus und garantirt allen Besuchern einen im höchsten Grade vergnügten Abend.

Wird vermißt.

Der 7 Jahre alte Owen Lambert, dessen Eltern in Buffalo ansässig sind und der sich hier besuchsweise bei Dr. Watkins, Nr. 2020 35. Straße, aufhielt, wird seit Mittwoch vermißt. Alle Nachforschungen über den Verbleib des Knaben sind bisher völlig erfolglos gewesen, und man befürchtet, daß ihm irgendwie ein schwerer Unfall zugestoßen ist. Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf den Verschwundenen.

* Zur Befriedigung zweier Zahlungsurtheile im Betrage von $714.20 wurde gestern das Juweliergeschäft von Aurelia Burrows, im „Venetian"-Gebäude an State Straße, seitens des Sheriffs mit Beschlag belegt.

* Richter Underwood setzte gestern das Verhör des am Vormittag dingfest gemachten Spitzbubenpaares Bert Stevens und Bertha Little auf den 14. März fest. Die Arrestanten sind der Kriminalpolizei als geriebene Ladendiebe längst bekannt, und in ihrer Wohnung an Morgan und W. Madison Straße wurden eine Menge aus Geschäften an State Straße gestohlener Sachen aufgefunden.

Rausch und Katzenjammer.

„Fräulein" Annie Halbock, eine handfeste Schöne, der häufig die Leber etwas „austrocknet", unternahm vorgestern Abend einmal wieder eine kleine Bierreise die State Str. entlang und landete schließlich in feuchtfröhlicher Stimmung in Frank Waters Heilquelle, an der Ecke von 20. Str. gelegen. Weiß der Kuckuck wie es sich zutrug, Annie wurde hier plötzlich fuchswild, ergriff ein Seidel nach dem anderen und zertrümmerte Alles, was ihr in Sicht kam. Dann stimmte das Weib ein ohrenzerreißendes Kriegsgeheul an, führte einen echten Comanche-Tanz auf und war eben im besten Zuge, auch noch den letzten Spiegel im Schankzimmer zu zertrümmern, als vier handfeste Blauröcke auf sie einstürmten. Die Hüter des Gesetzes hatten ihre liebe Noth, Annie zur Raison zu bringen, und erst als sich im Zellengefängniß die ersten Spuren des Katzenjammers bemerkbar machten, hielt die Arrestantin mit ihren weiteren Komplimenten für ihre Häscher ein.

Gestern ein anderes Bild! Katerigen Sinnes stand Frl. Halbock vor Kadi Richardson, hatte aber kaum das Wort zu Vertheidigung erhalten, als sie eine derartige Philippika gegen „die Uebelstände in der städtischen Polizei" hielt, daß dem armen Richter der reine Angstschweiß auf die Stirne trat. „$20 und Kosten," seufzte er schließlich erleichtert auf, doppelt schweren Gemüths kehrte aber Annie in's Burgverließ zurück.

* Das Seminarkomite des Schulrathes, aus den Herren Errant, Kohtz, Drezmal und Pettibone und aus Frau Drake bestehend, sucht gegenwärtig einen Einblick in die Lehrmethoden des langjährigen Vorstehers der Anstalt, Col. Francis W. Parker, zu gewinnen. Schulrath Thornton wird diese Methoden und den Vorsteher selber angreifen, sobald ihm hierzu von dem Komite Gelegenheit geboten wird, wahrscheinlich schon in der nächsten Woche.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Adam Gaffga im Alter von 43 Jahren nach schwerem Leiden am Mittwoch Abend um 11 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. März, um 12.30, vom Trauerhause, 52 Sheffield Ave., nach dem Waldheim Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Gaffga, Gattin.
Emilie Gaffga, Tochter, nebst Verwandten.

New Yorker Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Progress League Nr 8, U. L. of A.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder F. Meerbrey am 5. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 8. März, Nachmittags 1.30, vom Trauerhause, 371 Larrabee Str. Die Mitglieder sind hiermit gebeten, alle zahlreich zu erscheinen. Chr. Falk.

Gestorben: Peter Rinderer, in seiner Wohnung, 1717 Frederick Str. Beerdigungs-Anzeige später.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters.
Chicago Opera House.—The Alsatian.
Columbia.—Irving-Terry Gastspiel.
Grand Opera House.—The Merry Monarch.
Hooleys.—The Strange Adventures of Miß Brown.
McVickers.—Shore Acres.
Schiller.—Trilby.
Acad. of Music.—Ishams Octoroons.
Alhambra.—A Naval Cadet.
Lincoln.—The Doctor.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Havlins.—At Fort Bliß.
Haymarket.—A Fool for Luck.

Der Ameisenstaat.

Ob den Thieren Instinkt oder wirklicher Verstand eigen ist, darüber entscheidet sich Ludwig Büchner, der bekannte „Kraft und Stoff-Büchner", in seinem Buche „Aus dem Geistesleben der Thiere" (Leipzig, Verlag von Th. Thomas) ohne Besinnen für das letztere, und er belegt seine Ansicht durch eine große Anzahl von Urtheilen anderer Naturforscher und eigener Forschungen.

Am überzeugendsten spricht ohne Zweifel für seine Annahme der Ameisenstaat, der vollkommen verstandesmäßig organisirt ist und mit großer Ueberlegung geleitet und erhalten wird. Schon die Untersuchung des Ameisengehirns ergibt einen bedeutenden Ueberschuß an Masse gegenüber dem anderer Insekten. Aber ihr großes und gut gebildetes Gehirn würde ihnen ebenso wenig nützen, wie zum Beispiel dem im Wasser lebenden Delphin, wenn nicht eine gleicherweise ausgebildete und vortheilhafte allgemeine Körperorganisation damit verbunden wäre. Die Ameisen besitzen nämlich in ihren am Kopfe mit einem sehr beweglichen Gelenke eingerenkten und knieförmig gebogenen Fühlern, die aus einem Schafte und neun bis zwölf Gliedern bestehen, ein ausgezeichnetes Organ des Erkennens und der gegenseitigen Verständigung. Im Innern der Fühler verläuft ein sehr starker Nerv, der offenbar nicht blos das Tastgefühl, sondern auch den bei den Ameisen außerordentlich entwickelten Geruch vermittelt.

Die Staatsform, unter der die Ameisen leben, ist, wie schon im vorigen Jahrhundert bekannt, die politische und soziale, ja fast sozialistische Republik. Der Ameisenstaat ist ein Arbeiterstaat im wahren und vollkommensten Sinne, in dem nur die ungeflügelten und geschlechtslosen Arbeiterameisen, die für keine Familie zu sorgen haben, eine Rolle spielen. Die geflügelten Männchen und Weibchen dagegen werden als Gefangene im Neste gehalten und nur wegen der Erhaltung der Nachkommenschaft gepflegt und gefüttert. Der Ausdruck geschlechtslos paßt eigentlich nicht für die Herren des Staates, denn sie sind in der That Weibchen mit verkümmerten Geschlechtsorganen; auch rudimentäre Flügelanlagen hat man bei den Puppen beobachtet.

Das wichtigste Geschäft dieser Arbeiterinnen ist die Sorge für Eier und Larven. „Nichts ist anziehender", sagt Blanchard, „als die Ameisen darin zu beobachten. Sie reinigen die Larven, indem sie sie mit ihren Lippentastern frottiren oder bürsten; sie tragen sie des Morgens in die oberen Etagen des Nestes, um sie eine angenehme Wärme empfinden zu lassen, während sie später am Tage in den unteren Räumen gegen die stechenden Strahlen der Mittagssonne geschützt werden."

Im Ameisenstaat gibt es keine Befehlshaber oder Häuptlinge, es herrscht eine volle Gleichberechtigung, nur Alter, Kraft und Erfahrung scheinen den älteren Thieren ein Uebergewicht gegenüber den jüngeren zu geben. Sogar ihre Soldaten und Krieger, die einige europäische Arten als besondere Kasten ausscheiden, haben nur eine dienende Stellung im Gemeinwesen.

Daß nicht bloßer Instinkt, sondern Verstand diesen kleinen Thierchen eigen ist, beweisen sie vor allem durch den Bau ihrer Wohnungen. Die sogenannten Ameisenhaufen, deren äußeres Ansehen die wundervolle Komplizirtheit und Zweckmäßigkeit ihrer inneren Einrichtung nicht im Entferntesten ahnen läßt, erheben sich nicht selten bis zu einem Meter Höhe über der Erde, während sie sich ebenso tief in's Innere erstrecken, bei einem Gesammtumfang von zwei bis drei Metern. Sie sind aus jedem erreichbaren Material, wie Holz, Erde, Steinchen, Blättern, Halmen, Nadeln, u. s. w., aufgeführt, und zwar auf die kunstvollste Weise. Bei der ersten Anlage der Wohnung wird die Erde zuerst in einem bestimmten Umfang ausgehöhlt; alsdann wird mit Hilfe der herzugeschleppten Materialien der Bau selbst in Angriff genommen. Die einzelnen Stockwerke werden durch Pfeiler, Säulen oder Tragbalken aus Holz oder Thon gestützt. Die Festigkeit dieser unterliegt übrigens jeweils einer besonderen sorgfältigen Prüfung. Diese Balken sind oft von bedeutender Länge und Stärke. Forel hat welche von 13 Zentimeter Länge bei 1½ Millimeter Durchmesser beobachtet und andere von 5 Zentimeter Länge und 3½ Millimeter Durchmesser. Es kommen auch noch größere vor, und eine einzige Ameise ist im Stande, sie zu schleppen. Ihre bedeutende Länge erlaubt den Thierchen, im Innern der Wohnung große Räume oder Säle anzulegen. Dieses gilt namentlich für den Mittelpunkt des Labyrinthes, der aus einem großen Saale besteht, dessen Decke durch ein Gerüst von kreuzweis übereinandergelegten Balken gehalten ist. Ringsum schließt sich eine Unmasse von einzelnen Kammern und Gallerien an, die durch Zwischenwände getrennt und in die einzelnen Stockwerke vertheilt sind. Die Zwischenräume zwischen den Balken werden mit Erde, Körnern, trockenen Blättern u. s. w. ausgefüllt, die Spalten verklebt, die Unebenheiten ausgeglichen; es werden Säulen und Pilaster aus feuchter Erde aufgerichtet, kurz, diese Thierchen betragen sich in allem wie richtige Baumeister.

Uebrigens würde man sehr irren, wenn man glauben wollte, daß das Scharren, Graben, Bauen, Mauern der kleinen Thiere, wie dieses die Instinktphilosophen glauben machen wollen, Folge eines in die kleine Ameisenseele gelegten, unveränderlichen und naturnothwendigen Triebes sei. Wäre dieses der Fall, so könnte es nicht möglich sein, daß sich einzelne Ameisenstämme sehr oft fremder Nester bemächtigen und sich darin häuslich einrichten, obgleich, wie Forel bemerkt, die Einrichtung oft gar nicht auf ihren Leib zugeschnitten ist. Sie verändern allerdings ein wenig die Architektur, namentlich im Aeußeren, aber in der Regel erkennt man, wenn man das Nest zerstört, sehr bald die wahren Erbauer desselben. Nicht selten wechselt auf diese Weise eine Ameisenwohnung zwei, drei, vier und mehrere Male ihre Bewohner, bald durch freiwilliges Verlassen, bald durch Gewalt.

Zahlreiche Beobachtungen haben auch ergeben, daß die Zugänge zu den Wohnungen streng bewacht und vertheidigt werden, besonders gegen sklavenjagende Arten. Denn es gibt Ameisen, die sich Sklaven halten, die sie aber nicht in der unmenschlichen Weise der Araber in vorgerücktem Lebensalter, sondern schon in frühester Jugend rauben und zu Dienern erziehen. An diese Stelle gehört auch die Viehzucht und Milcherei der Ameisen. Als ihre Melkkühe haben sie, wenn auch nicht allein, so doch vor allen anderen Thieren die zahlreichen und leicht erreichbaren, allbekannten Aphiden oder Blattläuse erkoren, die aus ihrem dicken Hinterleibe einen von den Ameisen offenbar sehr geliebten süßen Saft tropfenweise ausschwitzen. Zwar huldigen die Ameisen nicht allein dieser Art von Gourmanderie. Auch Fliegen, Wespen, Bienen &c. lieben jenen süßen Saft und suchen sich dessen zu bemächtigen. Namentlich hat man im Herbst Gelegenheit, Weidenbäume ganz bedeckt mit Blattläusen und mit den sie aufsuchenden Ameisen und sonstigen Insekten zu sehen. Jedoch versteht es keines dieser Thiere besser, die Blattlaus zu behandeln, als die Ameise, die mit ihren feinen Fühlern den Hinterleib der Laus so lange bestreicht, bis sie einen Tropfen ihres süßen Saftes von sich gibt. Dieses muß jedenfalls auf eine besonders zarte und schmeichlerische, den Blattläusen angenehme Weise geschehen; denn Darwin versuchte vergeblich, es den Ameisen hierin nachzuthun und den Blattläusen durch Bestreichen ihres Leibes mit feinen Haaren ihren Saft zu entlocken.

Die Beziehungen der Ameisen zu den Blattläusen sind schon seit ziemlich langer Zeit bekannt. Schon Linné nannte die Blattlaus die Kuh der Ameise (Aphis Formicarum vacca), obgleich er noch nicht wußte, daß die Ameisen die Pflanzenläuse sogar mit in das Innere ihrer Wohnung nehmen und dort als förmliches Melkvieh, unterhalten. Darauf spielt Huber an, wenn er sagt: „Eine Ameisen-Kolonie ist um so reicher, je mehr Blattläuse sie hält. Diese sind ihr Rindvieh, ihre Kühe, ihre Ziegen. Wer hätte denken können, daß die Ameisen ein viehzuchttreibendes Volk seien!"

Wenn man nun die Frage nach der Landwirthschaft der Ameisen stellen wollte, so müßte man die Antwort geben: ja, wir haben Ameisen, die ein Körner tragendes Gras säen, pflegen und ernten. Es ist eine in Mexiko vorkommende Körner sammelnde Art, die Myrmica oder Atta malefaciens seu barbata oder Ackerbautreibende Ameise, eine große, braune, mit einem Stachel versehene Ameise, die nicht blos Körner einsammelt, sondern solche auch anpflanzt und nach der Reife einerntet, also einen förmlichen und vollständigen Ackerbau betreibt, wobei sie, ähnlich einem umsichtigen Landwirth, passende und zeitgemäße Anordnungen für die verschiedenen Jahreszeiten trifft.

Ein dankbarer Bourbaki-Soldat.

Am 1. Februar waren es 25 Jahre, daß sich die 83,000 Mann zählende Bourbaki-Armee nach der Schweiz flüchtete, von der schweizerischen Bevölkerung auf's Gastlichste aufgenommen. Als die Internirten im März die Schweiz verließen, sah man in den Dörfern beim Scheiden nicht blos schweizerische Frauen und Mädchen, sondern selbst Männer Thränen vergießen. Die scheidenden Soldaten versprachen allgemein, soweit sie des Schreibens kundig waren, ihren betrübten Gastfreunden bald briefliche Nachrichten zu geben. Die Briefe aber kamen nicht. Und doch gibt es noch vereinzelte „dankbare Bourbaki-Soldaten." Am 1. Februar 1896 erhielt der Gemeindepräsident in Pfäffikon (Kanton Zürich) aus Anould (Dep. Vosges) von einem französischen Internirten einen Brief, dem folgende Stelle entnommen ist:

„Was ich hier schreibe, geschieht im Namen von 300 Soldaten aus den Vogesen, die in Pfäffikon internirt waren. Wir brachten eine Nacht in Uster zu, wo uns ein Färber seine leeren Bottiche zu einem warmen Bade zur Verfügung stellte. (Der Reinigungsprozeß war sehr nothwendig, viele Soldaten waren voll Ungeziefer. D. R.) Nachher bekamen wir eine Tasse Thee und ein sauberes Hemd. O, ich muß jetzt noch weinen, wenn ich daran denke!"

„Am 4. Februar kamen wir nach Pfäffikon, wo die ganze Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder uns entgegeneilten, um uns willkommen zu heißen. Wie gut wurden wir aufgenommen und verpflegt. Jedermann wollte französische Soldaten bei Tische haben. Ich sehe heute noch vor Augen die beiden Schulzimmer, den Saal im Gerichtshaus und das neue, zum Theil noch unvollendete Haus, die uns alle zur Verfügung gestellt wurden. Männer, Frauen, Töchter kamen, uns zu besuchen, und überbrachten uns das Nöthige. Ich sehe noch die Küche — die Internirten hatten zum Kochen eigene Küchen errichtet — auf dem Platze bei Herrn Krant, wo ich beschäftigt war, ich sehe noch, wenn ich mich nicht täusche, Jakob Bollinger, Gastwirth zum „Hecht" und seine gute, alte Frau weinen, als wir Pfäffikon verließen. Welch' gute Leute die uns alle Tage Gemüse und Wein in die Küche brachten, und der gute, alte Nachbar, der uns die ganze Zeit mit Getränk versah. Ich sehe ihn, sich dem Fenster der Küche nahen, die leere Flasche mitnehmen und sie wieder gefüllt zurückbringen. Wir hatten mehrere Kranke, einer wurde nach Zürich gebracht, mehrere sind gestorben, einer davon in Pfäffikon und wurde daselbst im Beisein eines katholischen Pfarrers von Zürich begraben. Der Herr Pfarrer von Pfäffikon — protestantisch — gestattete es, den Verstorbenen in die Kirche zu tragen, eine große Menge wohnte dem Begräbniß bei. Ich ende und bringe allen Bewohnern von Pfäffikon sowie denjenigen der benachbarten Dörfer und hauptsächlich der ganzen Schweiz meine Ehrerbietung dar, besonders auch Denjenigen, welche uns vor unserer Abreise das letzte Frühstück, das wir in der Schweiz genießen durften, verabreichten."

Gold-Produktion.

Die Zunahme der Gold-Produktion ist sowohl der Entdeckung neuer Felder wie der Verbilligung der Förderung zuzuschreiben. Neue Methoden und billige Materialien machen es, wie C. Snyder in der „Review of Reviews" ausführt, lohnend, auch minderhaltiges Gestein auszubeuten, das man bisher der theuren Produktionskosten wegen unberührt liegen lassen mußte. In Colorado z. B. stellen sich die Kosten für das Einschmelzen heutzutage nicht höher als auf $10, während sie früher $65 betrugen. Der Preis in der Stampfmühle ist von $35 auf $16 per Tonne gesunken und Nutzholz, das stets für den Bau der Minenwerke von besonderer Bedeutung war, ist von $60 per Tausend Fuß auf $18 gefallen. Sprengmaterial, welches vor zwanzig Jahren noch mit einem Dollar pro Pfund im Preise stand, ist jetzt für 12 Cents zu kaufen und Kohlen, die im Jahre 1870 in Colorado überhaupt kaum aufzutreiben waren, stehen jetzt daselbst im Preise nicht viel höher, als in Pennsylvanien.

Die „Colorado Morning Review" ist der Ansicht, daß man im Durchschnitt alle diejenigen Utensilien zum Minenbetrieb, welche man im Jahre 1870 mit $100 bezahlen mußte, jetzt bequem für $27 beschaffen kann.

Neue und zweckmäßige Maschinerien, sowie neuentdeckte Sprengstoffe haben natürlich auch das ihrige gethan. Das Bohren vermittelst komprimirter Luft, sowie die Benutzung von Dynamit und Nitroglyzerin, haben die „Drifting"-Kosten, wie der terminus technicus in den westlichen Staaten heißt — nämlich die Bearbeitung des Felsens um zum Metalle zu gelangen — von $14 per Fuß im Jahre 1870 auf $5 reduzirt. Das aber hat zur Folge, daß eine Mine jetzt in einigen Wochen, ja sogar nur manchmal in wenigen Tagen zugänglich gemacht werden kann, während es früher der Arbeit vieler Monate bedurfte, um mit der Beförderung des Metalles beginnen zu können.

Ein dritter Faktor ist die Benutzung von Zyanverbindungen zum Ausscheiden des Goldes aus anderen Mineralien.

Große Quantitäten süd-afrikanischen Goldes, welches in Felsblöcken gefunden wurde, deren Bearbeitung sich nur in dem Falle gezahlt hätte, wenn man im Stande gewesen wäre, auch die letzte Unze Gold aus demselben zu gewinnen, waren in den Minen nichts Seltenes. Der völlige Gewinn des Goldes aus solchen Stücken war aber damals nicht möglich und ist jetzt erst durch die moderne Chemie erreicht worden, welche das Verfahren die gestampften Erze mit Zyanit zu behandeln, und so auch das kleinste Partikelchen Gold zu gewinnen gelehrt hat. Dieses chemische Präparat, welches den Stein selbst nicht angreift, löst das Gold auf, wie Wasser ein Stück Zucker. Die Lösung wird dann durch feine Zinkspähnchen filtrirt und das Resultat ist, daß man durch das Verfahren, welches verhältnißmäßig billig ist, Gold immer noch in Quantitäten erhält, die sich bezahlt machen.

Eine Räuberhöhle ausgehoben.

Die Entdeckung einer Räuberhöhle, welche einer Diebesbande zum Versteck diente, die schon seit mehreren Monaten Beaver County, Pa., sowie die benachbarten Counties unsicher machte, hat in Beaver Falls, Pa., nicht geringe Sensation erregt. Leider gelang es der Polizei, welche die Razzia auf das Diebsnest machte, nur zwei der Gauner Namens Fred. Haney und William Roskamp einzufangen, die andern befanden sich auf einem Raubzuge.

Die Höhle, welche nach der Entdeckung von einer unzähligen Menge Neugieriger besucht wurde, befindet sich in den Felsen am Ufer des Beaver-Flusses, mißt ungefähr 30 Fuß im Quadrat und war ganz komfortabel eingerichtet. Außer Kochofen, Tischen, Stühlen, Betten &c. und außer einer großen Menge gestohlener Gegenstände fand man eine vollständige Garnitur von Einbrecherwerkzeugen. Als die Polizisten in die Höhle eindrangen, fanden sie die zwei Räuber mit der Zubereitung eines feinen Mahles aus ihrer mit Delikatessen aller Art gefüllten Speisekammer beschäftigt, und ein frisch angestecktes Fäßchen Bier zeigte, daß es den Kerlen auch an dem nöthigen Naß nicht fehlte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Campbells Leichenfeier.

Vom Trauerhause in Riverside aus, wo Pfarrer C. Snyder die Gedächtnißrede für den Todten hielt, wurde heute Nachmittag Wm. J. Campbell bestattet. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Jacob R. Custer, Philipp D. Armour, Charles B. Farwell, George Baß, T. P. Morford, John M. Hamilton, Lorin C. Collins, John C. Black, C. R. Matson, John R. Tanner, Isaac N. Philipps und John Humphrey; als Sargträger: John M. Cameron, George Hunt, Frank Frederick, Henry Beer, William O. Johnson, E. J. Martin, Samuel Richards und James A. Griffin. Zahlreiche Freunde des todten Parteiführers waren in einem Spezialzuge der Burlington-Bahn aus der Stadt nach Riverside gekommen, um der Zeremonie beizuwohnen.

Verlangen Zeit.

Die Illinois Steel Co. suchte heute bei Richter Clifford um mehr Zeit zur Beantwortung der Klageschrift nach, in welcher Ober-Staatsanwalt Moloney den Widerruf ihres Freibriefs verlangt hat. Herr Moloney opponirte dem Gesuch, der Richter aber bewilligte dasselbe und dehnte die Frist bis zum Montag über acht Tage aus.

Beim Wäscheaufhängen.

Schwere innerliche Verletzungen zog sich gestern Abend Frau Carrie Belden durch einen Sturz von der Veranda ihrer im dritten Stockwerk des Hauses Nr. 1727 Wabash Ave. befindlichen Wohnung zu. Die Bedauernswerthe verlor beim Aufhängen der Wäsche plötzlich das Gleichgewicht und wird jetzt längere Zeit das Krankenlager hüten müssen, falls sie überhaupt mit dem Leben davonkommt.

* Am Samstag Abend, den 14. März, soll in der Central Musik-Halle eine Massenversammlung von Zweiradfahrern abgehalten werden, um Propaganda für die schleunige Fertigstellung der Verbindungen zwischen den Boulevard-Systemen der verschiedenen Stadttheile zu machen. Als Redner sind Bürgermeister Swift, Alderman Mann, Rechtsanwalt Kickham Scanlan u.A. eingeladen worden.

Die soliden Durch-Züge

der Nickel Plate Eisenbahn mit Tagwagen modernster Konstruktion und luxuriösen Schlaf- und Speisewagen, durchgehends mit dem berühmten Pintsch Gaslicht erleuchtet und von farbigen Porters in den Tagwagen bedient, sind einige der Eigenthümlichkeiten dieser volksthümlichen Bahn welche von allen Reisenden, welche die billigsten Raten und schnellste Beförderung suchen, gewürdigt werden. difr—14mz

Unübertroffene Fazilitäten

werden den mit der Nickel Plate Eisenbahn nach dem Osten reisenden Passagieren geboten. Passagiere, die mit irgend einer Bahn vom Westen des Morgens in Chicago ankommen, können um 1.30 Mittags die Reise östlich weiter fortsetzen; kommen in Cleveland am selben Abend um 11.30, in Buffalo am folgenden Morgen um 6 Uhr, in New York Abends 6.30, und in Boston um 8.45 Abends an. Die Preise der Billets sind immer die billigsten. Der Bahnkörper ist vorzüglich; der Dienst ist ein ausgezeichneter und bietet dem Reisenden alle Bequemlichkeiten, die er sich nur auf der Reise wünschen kann. frdi-1ap

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge von 15—17 Jahren, an der Nordseite wohnend. 106 Wabash Ave., Chicago Mill Supply Co.

Verlangt: Lediger Mann, der für wenig Lohn arbeiten will. 49 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Stadtreisender. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter E. 230 Abendpost.

Verlangt: Ein Konditor. 2877 Archer Ave.

Verlangt: Porter, der feine Arbeit gut versteht. 54 Jackson Boulevard, Saloon.

Verlangt: Ein guter Koch in einem 10 und 15c Restaurant. 125 N. Clark Str.

Verlangt: Ein nüchterner zuverlässiger Mann, um Pferde und eine Kuh zu besorgen. 4341 State Str.

Verlangt: 2 Agenten für Versicherung. Adr. D. 273 Abendpost.

Verlangt: Zuverlässiger Treiber für schweren Truck. Nur ein guter braucht sich zu melden. 117 E. North Ave.

Verlangt: Bicycle Assemblers und Frame-Feiler. Guter Lohn. Kein Streck. Monarch Cycle Mfg. Co., Halsted und Fulton Str. fsa

Verlangt: Ein Wagenmacher. 425 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Bäckerwagentreiber und ein Junge an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Barbier. 257 Blackhawk Str.

Verlangt: Sofort 2 Möbelschreiner für Kirchenmöbel. Nachzufragen 157 Hudson Ave. fsa

Verlangt: Ein unverheiratheter Sattler, der einem Geschäft selbstständig vorstehen kann. G. Hahlweg, Hammond, Ind. 5mz1w

Verlangt: Canvassers, junge Leute, die sich nicht fürchten zu arbeiten. Vorzusprechen von 8—9 Uhr Vorm. 882 Milwaukee Ave. mdfsa

Verlangt: Ein Schneider, tüchtiger Presser. Stetiger Platz. Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill. mdfr

Verlangt: Buchagenten. 437 Milwaukee Ave., F. Schmidt. 3mz1w

Ein leichter Rippenstoß

im Scherze applizirt, ist nichts Schlimmes; etwas Anderes ist es aber, wenn sich ein beständiges unbehagliches Gefühl unter den Rippen auf der rechten Seite bemerkbar macht, ein Zeichen, daß es mit der Leber nicht so steht, wie es stehen sollte. Wem dies passirt, der ist nicht zu beneiden. Gewöhnlich sind mit diesem Gefühl die gelbe Färbung der Haut und Augapfel, mausfarbener Belag der Zunge, gastrisches Kopfweh, Uebelkeit und andere peinigende Krankheitssymptome verbunden. In diesen Fällen ist Hostetter's Magenbitters die wirksamste Arznei, nach der der Leberleidende vor allen Dingen greifen sollte. Auch Hartleibigkeit und Dyspepsie, die gewöhnlichen Begleiter von Leberleiden, werden durch das Bitters kurirt, welches durch halbhundertjährige Erfahrung durch das Zeugniß der hervorragendsten medizinischen Forscher und durch die an zahllosen Patienten in verschiedenster Lebensweise bethätigte Heilkraft sich als vorzüglichstes Lebenselixir bewährt hat. Gegen Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden wirkt es unvergleichlich. Es kurirt Nervosität und Schwäche, fördert den Appetit und Schlaf, beschleunigt die Rekonvalescenz nach schwerer Krankheit und lindert die unvermeidlichen Beschwerden des hohen Alters.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um einen Ablieferungswagen zu treiben und auf Equipagen-Pferde aufzupassen. Einer der willens ist zu arbeiten und sich allgemein nützlich zu machen. Deutscher vorgezogen. H. 25 Abendpost.

Verlangt: Porter. Times Exchange, Nordwest-Ecke 5. Ave. und Washington Str.

Verlangt: Ein Bauschlosser. 193 W. Division Str. fsa

Verlangt: Agenten, um Whisky zu verkaufen, Wholesale und Retail. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str. fsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Milchfarm, ebenfalls 10 ledige Männer für Farmarbeit, in Roß Labor Agency, 33 Market Str. 5mz1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madjack.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für Handarbeit an Wrappers. 472 N. Robey Str., Eingang Thomas Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Mädchen, Custom-Röcke zu finishen. 237 E. Madison Str., Laskey & Franks.

Verlangt: Ein Mädchen zum Nähen. 1022 Mead Str. dfr

Verlangt: Kurbel-Stepperinen, auch welche für Handarbeit. 799 S. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Mädchen zum Kleidernähen und das Zuschneiden zu erlernen. 114 Canalport Ave. dfsa

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Nach der Lehrzeit stetige Beschäftigung. 325 Blue Island Ave. dokr

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 951 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Regent, 564 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 110 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Heim für junges deutsches Mädchen, um das Kochen zu erlernen. Will bezahlen was sie werth ist. Sofort nachzufragen. Mrs. Hall, 514, 66. Str., nahe Stewart Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 280 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen heute zwischen 6 und 9 Uhr und morgen zwischen 11 und 1 Uhr. 635 W. Superior Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein erst eingewandertes Mädchen, 17—18 Jahre alt. Kleine Familie. Gute Heimath. Nachzufragen 355 W. North Ave., Butchershop. Sofort einzutreten. fsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte gewöhnliche Arbeit. 596 Evergreen Ave., nahe California Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. L. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Cammund Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen Vormittags und Abends, bei Dr. E. R. Siegmund, 823 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 513 Burling Str.

Verlangt: Ein braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 704 N. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 128 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. Nachzufragen 3602 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in mittlerem Alter, um den Haushalt im Hotel und Saloon zu führen; nur eine solche braucht sich zu melden, die gründlich im Geschäft bewandert ist. Nachzufragen 78 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3844 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1614 Diversey Ave. fsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3844 Calumet Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 874 Winthrop Ave., Edgewater. Man nehme Evanston Car.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 647 N. Washtenaw Ave., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: 1. Klasse Mädchen, 2 in Familie. 4123 Emerald Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 505 W. 14. Str.

Verlangt: Junges Mädchen (15—17 Jahre), um bei der Hausarbeit zu helfen und auf Baby aufzupassen. Kleine Familie. Gutes Heim. 1322 Wolfram Str., 2. Floor, Lake View. fsa

Verlangt: Eine gute Lunchköchin, sowie ein gutes Mädchen, um selbstständig in der Haushaltung zu sein. Nachzufragen 27 E. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 761 Armitage Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 124 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 394 North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 875 Ridge Ave., nahe N. Clark Str. fsa

Verlangt: In Winnetka, Ill., ein gutes fähiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut einfach kochen können und gute Empfehlungen haben. Adr. Box 338 Winnetka, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Sprecht sofort vor. 633 Maplewood Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 316, 35. Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 188 Oak Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Lohn $5. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 191 Milwaukee Ave. dfsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 115 Wells Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3402 Forest Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 423 Winchester Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Eines das zu Hause schlafen kann vorgezogen. Mrs. J. Sommer, 200, 12. Str. dfr

Verlangt: Rekommandirtes Mädchen für Hausarbeit. Ein erst kürzlich von Deutschland gekommenes vorgezogen. 4643 Evans Ave., Flat S. mdfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 796 W. Huron Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. 2mz1w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15n1i

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 30jow

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 149 Wells Str. 10felm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Vier. 3560 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5159 Centre Ave. fjmdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. Ungarin vorgezogen. 80 Evanston Ave., Lake View.

Verlangt: Ein alleinstehender Herr sucht eine deutsche Haushälterin. 825 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 7219 Rhodes Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Stellung an Brot und Cakes. 329 W. Polk Str.

Gesucht: Junger deutscher Bäcker sucht Stellung an Brot oder Cakes. Levy, 540 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Waiter oder Porter. Am liebsten im Saloon. Adr. D. 271 Abendpost. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. Schrupp-Plätze. 192 N. Sangamon Str.

Gesucht: Wittwe, ohne Anhang, gebildet, sucht Stelle als Haushälterin. Adr. Housekeeper, 281 Wells Str., oben. frsa

Gesucht: Waschen und Reinmachen. 269 Augusta Str., vorne.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stellung in besserem Restaurant. 604 Austin Ave. fsa

Frau sucht Waschplätze und zum Hausreinigen. 190 W. 17. Str., hinten. dfr

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle in kleiner Familie oder zu Kindern. 282 Mohawk Str., Hinterhaus. frsa

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle in Haushalt oder Küche. Nachzufragen 754 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave. frsa

Gesucht: Stelle als erstes oder zweites Mädchen für Hausarbeit. 340 N. Franklin Str., 1. Floor.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in Saloon und Boardinghaus auf der Süd- oder Westseite. 422 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Haus- oder Küchenarbeit. 7820 Stuart Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle zum Geschirrwaschen im Restaurant. 718 W. Chicago Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Schrubben. 758 Elston Ave., oben. fjmdi

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn. 346 W. Madison Str., eine Treppe hoch. 29f1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: 14 möblirte Zimmer, gute Lage. T. 462 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute der Abendpost. M. Hammel, 3310 Wallace Str.

Zu verkaufen: Restaurant, 150 Gäste täglich. Guter Platz für einen Deutschen. Sehr billig. 29 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Blacksmithshop in Romerville, Will County. Näheres bei Fritz Boehme, Romerville, Ill.

Zu verkaufen: Ein Grocerystore, nur $100. 321 Clybourn Ave.

$200 kauft, wenn sofort genommen, gut gelegenen Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung. Billige Miethe. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. Billigster Store je offerirt. 873 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Butchershop mit Pferd und Wagen. Guter alter Platz. 331 W. Chicago Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, eines der besten Butter-, Thee-, Kaffee-, Delikatessen- und Fancy Grocery-Geschäfte nebst Ice Cream Parlor und Soda-Fountain. An einer der besten Straßen der Nordseite. Stall und Wohnung. Billige Miethe. P. J. 94 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, verbunden mit Icecream und Soda-Fountain. Alter Platz. 380 E. 39. Str. dfsa

Zu verkaufen oder auf einzelne Rechnung zu übernehmen, ein erster Klasse Saloon. Adr. E. 220 Abendpost. 25mz1w

Zu verkaufen: Zeitungs- und Zigarren-Store. Deutsche Nachbarschaft. 418 Webster Ave. 29felw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butcher-Shop an der Westseite. Nachzufragen 3200 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Eckladen, seit 11 Jahren ein Saloon, 1103 Noble Ave. dofr

Zu vermiethen: West Randolph Str., nahe Sheldon, Store und Wohnzimmer zu nur $20, eine ausgezeichnete Gelegenheit. Ebenso Flats zu $10 und $15. Carl Lotz, 609 Chicago Opera House Block, Office-Stunden von 8—10 Uhr Morgens und von 2—4 Uhr Nachmittags. 4mz1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein hübscher Parlor mit Bettzimmer, sowie ein kleines Frontzimmer. 290 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontbettzimmer, $1.25 per Woche. 173 N. Western Ave.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Schlafzimmer. Separater Eingang. 490 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutscher Boarder, Zimmer und Board $4. 566 W. 12. Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Schlafzimmer. $1.00 die Woche. 536 Wieland Str.

Gesucht: Deutsche Boarders. 1256 Fulton Str. dfr

Gesucht: 2 Männer zum Schlafen. Kost wenn gewünscht. 244 Rumsey Str. dfsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gebildeter Herr wünscht möblirtes oder unmöblirtes Frontzimmer mit Alcove oder Schlafzimmer, mit Bad und allen modernen Bequemlichkeiten. Erster Klasse, Nordseite, kurze Entfernung. Offerten erbeten unter E. 214 Abendpost.

Anständiger Mann sucht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau auf der Nordwestseite. Adr. T. 463 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Handwerker, 34 Jahre alt, wünscht ein Zimmer bei einer Wittwe. Adr. D. 274 Abendpost.

Gesucht: Schönes Frontzimmer, nahe Lincoln Park. Offerten mit Preisangabe unter E. 234 Abendpo.

Gesucht: Einfach möblirtes Zimmer für ledigen Mann, nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. 1061 Milwaukee Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14ml1

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. fe8,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2nl1
134 Washington Str., Zimmer 417.

John Melzer Familie ersucht Sonntag zu kommen. Denkt ihr denn meiner noch. — Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! — M. G., 18 Gardner Str. fsa

A. S. v. B. F. R. — Muß Dich bald sehen. Rechne auf Sonntag wie gewöhnlich.

Der demokratische Klub der 16. Ward hält am Freitag, den 6. März, Abends 8 Uhr, in 635 Milwaukee Ave. eine Versammlung ab. J. Hartmann, Sekretär.

Freie Behandlung für Männerkrankheiten. Abends 6—9 Uhr. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. fjmo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7felm,fjmo

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger junger Geschäftsmann mit gutem Einkommen, Eigenthum $6000, sucht die Bekanntschaft eines anständigen häuslich gesinnten Mädchens, über 20 Jahre alt. Zweck: Heirath. Briefe erbeten unter H. 100 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— Im schönen Glen Park. —

Eine der blühendsten Vorstädte Chicagos. Dieser Preis wurde nur gemacht, um den Platz anzuzeigen. Die Baustellen sind $100 werth, werden aber bis zum 1. April für $25 verkauft. Wenn Ihr ein Heim zu haben wünscht, so hört auf Miethe zu zahlen und sprecht bei mir vor. Fünf Dollars Anzahlung auf jede Lot. Leichte Abzahlung. Keine Zinsen, perfekter Besitztitel. Sprecht vor in meiner Office wegen Fahrkarten an irgend einem Tage. Office offen Abends und Sonntags.
C. J. Williams,
26fe—11mz 940 W. Adams Str.

136 Acker Farm mit Vieh, Maschinerie, zu verkaufen oder zu vertauschen, in Wisconsin. Näheres bei Philipp Hoefer, Marston, Wisc. fsa

Seltene Gelegenheit: Eine Farm, 40 Acker, für $400 zu verkaufen, mit guten Gebäulichkeiten. $300 Anzahlung. Auch 40 Acker Wald mit bestem Holz, leicht zu lichten. $100. Adr. Anton Dick, Mauston, Juneau County, Wis. fsa

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Milchroute, 5 Kannen. Adr. B. C. 363 Abendpost. frsa

Zu vertauschen: Wegen Todesfall, 160 Acker Farm in Wisconsin, alles vollständig, für Chicago Property. Joseph B. Krauß, 69 Mozart Str., nahe North und California Ave. fsa

Zu verkaufen: 1019 Washtenaw Ave., nördlich von Bloomingdale Road, 3stöckiges Flathaus, extra große Stallung. Werkstatt hinten, nur $4000. $500 Baar. Rest monatlich. Otto Hall, 164 LaSalle Str.

80 Acker Farm in Indiana, billig, mit Vieh, Frucht- und Ackergeräthschaften. Auskunft ertheilt Jakob Hofer in Pullman, 516 Fulton Str. 22fe3w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen.
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11apli

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma;bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3ma1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 21felm

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. bmfrbw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfml1

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 29felw

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 8 Zimmer, ein Drittel Kostenpreis. Gute Gelegenheit für junge verheirathete Leute. Billige Miethe. 1211 Lill Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 Baar für ein Emerson Upright Piano. Muß verkaufen. Nachzufragen 99 Clifton Ave., nahe Garfield Ave. dfsa

Zu verkaufen: Konzert-Zither und Violine. Gustav Müller, 255 Blackhawk Str. dfsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei-Einrichtung. Nachzufragen 117 W. Washington Str.

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung mit Hubbard Patentofen. Zusammen oder einzeln. 846 Lincoln Ave., 2. Floor.

Spottbillig, gebrauchte Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store. Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 15 vollständige Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Einrichtungen, spottbillig. Macht Offerten. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave. fsa

Zu verkaufen: Sehr schöne Butcherstore-Fixtures, ohne Eisbox. 4805 Loomis Str. 4mz1w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 646 Wood Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen, Geschirr und Kundschaft. 40 Dean Str.

Zu verkaufen: Billig, ein einspänniger Truckwagen, sowie Pferd und Buggy. 1492 Milwaukee Ave.

Top und offene Wagen zu Eurem eigenen Preis. Muß verkaufen. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein guter Wagen für Bäckerei oder Grocery. 71 Greenwich Str., nahe N. Hoyne Ave. dfsa

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirre. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., Offen Sonntag Morgen. 6felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str. 30mzbw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 330, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2.

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder keine Bezahlung. 277 Sedgwick Str., an Division Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Kontrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11feb1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Freilich haben sie ein Jahr warten müssen."

„Wäre auch recht erbaulich gewesen, wenn sie mit der Feder, die den Frankfurter Frieden unterzeichnet hat, zugleich ihren Kontrakt ausgefertigt hätten."

Diese hämische Bemerkung kam von einem Pult, auf das ein kugelrunder Graukopf mit borstigen Haaren tief herabgesenkt war, vom gelben Gaslicht übergossen. Herr Lafosse, der zweite Buchhalter, pflegte von dem Erscheinen der jungen Frau, wodurch das Komptoir so in Alarm versetzt wurde, niemals Notiz zu nehmen. Er war Junggeselle und haßte die Frauen, diese um so mehr, als sie eine Preußin war.

Gleich warfen sich Stimmen dagegen auf.

„Die Schönheit ist international, Herr Lafosse!"

„Frauen bleiben aus der Politik, mein' ich."

„Kein Mensch würde glauben, daß sie eine Preußin ist."

„Echt wie eine Pariserin pur sang!"

„Oh! — Hoho!" brummte der gallige Herr Lafosse, ohne aufzublicken, und seine Augen verschwanden gänzlich unter dem nervösen Blinzeln der faltigen Lider.

„Man stelle nur einen Vergleich an — Madame Schneidér (das ehrliche deutsche Schneider, das mit französischer Betonung kokettirte), Madame Schneidér und diese ihre Schwägerin! Wenn der nicht zu Gunsten der Preußin ausfällt...."

„Madame Schneidér ist ganz was anderes. Grandios, imposant, voll Intriguen und voll Eifersucht. Sie zerknackt Euch ein Männerherz wie eine Walnuß — wehe der Rivalin, die sie unter die Tatze kriegt!"

„Das Herz Boularèdes wird sich wohl nicht so leicht zerbrechen lassen. Er hält sie wohl nur zum Besten..."

„Pscht!"

Die Glasthür geht auf — „Adieu, Viktor! Adieu, Papa!"

Vater und Sohn begleiten den gemeinsamen Liebling bis in den Saal hinein. Und die sonst so mürrische Flüsterstille wird durch neckische Scherzworte belebt; eine behaglich warme Stimmung breitet sich über den Saal.

Ja, sie ist eine Zauberin! An den Pulten staunt man immer noch, wie sehr die Fremde das alte Haus um und um wandeln konnte, Moder, Vorurtheile und böse Launen daraus verscheuchend. Die zwölffenstrige erste Etage, die seit dem Tode der Frau Jaminet über zehn Jahre lang mit herabgelassenen Jalousien getrauert, während der Chef und seine Söhne sich mit den Parterreräumen links vom Thorwege, dem Komptoir gegenüber, begnügten, war für das junge Paar mit einem für die Sparsamkeit des alten Herrn erstaunlichen Aufwand neu hergerichtet worden. Auch das Aeußere des alterthümlichen Hauses verkündete die neue Aera, es zeigte statt der schwärzlichen Quadersteine eine lichte und freundliche Farbe, die künstlich geschmiedeten Rokokobalkons gleißten in neuer Vergoldung, prunkvolle Kandelaber standen zu Seiten des Thores bereit, um die Gäste zu kommenden Festen mit frohem Lichterglanz zu bewillkommnen. Equipagen hielten vor dem Thorweg, und über den Plüschteppich der breiten flachstufigen Treppe rauschten elegante Damen empor; überall Erwachen, frischkeimendes Leben, Freude an dem langentbehrten Sonnenschein.

Diese Wahls brachten dem Hause Jaminets unter allen Umständen Glück. In der That hatten die neuen Mülheimer Spezialitäten einen über alle Erwartung gehenden Erfolg. Herr Jaminet hatte nicht umsonst gedroht, daß er einen Theil der Milliarden schon wieder aus Preußen herausziehen wollte. Aber es mußte erst Gertrud erscheinen, um das Gold, das aus Deutschland hereinströmte, mit frohem Glanz zu verklären. —

„Herr Mongenast, ist Herr Armand noch in seinem Laboratorium?"

Das breite Gesicht des in Fett und Behäbigkeit versinkenden Portiers grinste freundlich, aber es war kein heuchlerisches Dienstlächeln.

„Zu dienen, Madame! Sie finden ihn dort!" brachte er mit dem Blasebalggetöse seiner asthmatischen Lunge hervor, während er das schwarzseidene Käppchen über dem Kopf gelüftet hielt.

„Joseph, geh doch und öffne Madame die Thüre," sagte eine knarrende Frauenstimme von dem mit brodelnden Töpfen besetzten Eisenöfchen der Portierloge her.

„Gleich!"

Mühsam wand sich der unbeholfene Körper in die Höhe.

„Lassen Sie nur, Herr Mongenast, bleiben Sie, bitte!" Gertrud nickte dem alten Manne lächelnd zu und eilte nach der Thüre, die seitwärts des hinteren Thores zum Garten führte.

„Sie ist über alle Maßen charmant!" knarrte die Stimme am Ofen.

„Und zu behaupten, daß sie eine Preußin sei — ich glaub's nicht!" keuchte der Blasebalg.

Frau Viktor durchschritt den Garten nach dem hohen Atelierfenster von Armands Laboratorium, das mit einem grellweißen, unheimlich vibrirenden Schein scharf strahlend das welke Laub der Büsche und Bäume durchdrang und den festgefrorenen Kies des Weges erglitzern ließ.

Längst schon war Armand ihr Besuch zugedacht, doch hätte sie lange warten können, bis der Querkopf sie dazu eingeladen; kein Falschmünzer konnte die verbrecherische Stätte seines Wirkens sorgsamer vor fremden Augen hüten. Sie fühlte die stumme Feindseligkeit, die hinter ihres Schwagers erzwungener Höflichkeit lauerte. Mehr als den Kummer über diese Abneigung, die der Preußin galt, empfand sie das Mitleid über das weltscheue, jeder frohen Stunde abgewandte Wesen des Krüppels. Sie verzweifelte nicht, ihn zu bekehren — nicht für sich, nein zu seinem eigenen Vortheil. Offenbar war ihm die mit scharfen Dünsten durchsetzte Luft des Laboratoriums nicht zuträglich. Er sah schlecht aus und hüstelte bedenklich. Ei, vertritt sie ihm denn nicht die Stelle der Mama? Hat sie nicht für seine Gesundheit zu sorgen? selbst wider seinen Willen? So entschloß sie sich also, den Adepten einmal selbst aufzusuchen, auf die Gefahr hin, ein abweisendes Wort zu hören.

Ihr Klopfen an der Thüre des Laboratoriums wurde nicht gehört. Drinnen fauchte ein wüthendes Feuer und unter dieser Wuth schien die Thüre, ja das ganze Gebäude zu erzittern. Behutsam öffnete sie — fast wäre sie zurückgeprallt vor der Lichtgluth, die ihr entgegenschlug.

„Wer ist da?" rief eine hohle Stimme.

„Ist Herr Armand zu sprechen?"

Ihre Augen blinzelten noch halb geblendet. Vor ihr stand Jemand, der eine schwarze metallene Maske mit großen graublauen Brillengläsern, die Mundöffnung durch einen komplizirten Respirator geschützt, vor dem Gesichte trug.

„Ah, Madame Viktor!" sagte dieselbe hohle Stimme unter der Maske.

Aengstlich verwirrt starrte sie die phantastische Erscheinung an. Da begriff Armand erst, und mit einem schnellen Griff nahm er das Ungeheuer von einer Maske herunter.

„Ach so, ich habe nicht daran gedacht!" rief er mit ein paar heiseren Lachtönen. „Die Maske kleidet mich wohl nicht? Nun, Du meinst, es sei noch Zeit zum Karneval, Schwägerin?"

Das Bischen billigsten Scherzes bedeutete für Armand schon eine Erstaunlichkeit. Gleich gewann sie Vertrauen.

„Ich wollte Dir meinen Besuch abstatten, Armand. Ich hätte schon längst kommen sollen. Freilich hättest Du mich wohl einladen können! Puh, wie das Feuer blendet!"

Sie hielt die schmale, behandschuhte Rechte vor die Augen.

„Holla — stopp!" rief der Adept. Die mächtige dunkle Silhouette eines Mannes mit nackten Armen hantirte vor der Gluth. Diese verblaßte sogleich zu einem rothen bengalischen Licht, das den Raum und die Gegenstände erst recht phantastisch erscheinen ließ.

Sie senkte die Hand. Eine kurze Weile blickte Armand sie wie verblüfft an. Das rothe Licht überfluthete ihre Gestalt und brachte die feine Plastik ihres üppig schlanken Körpers mit schier opernhaftem Effekt zur Geltung; das Oval ihres Antlitzes glühte und die beiden Grübchen in den Wangen lächelten mit fast kindlich treuherzigem Ausdruck.

Bei Gott, sie ist reizend — die andern haben recht! Zum erstenmal sah er das; der lächerliche Preußenhaß hatte ihm bisher den Blick verdunkelt. Und man kann ihr nicht grollen — ihr nicht! Man muß ihr gut sein! Was kann sie dafür? Sie soll es nicht büßen!

Er erstaunte später immer noch, bis zu welchem Grad der Artigkeit er sich an diesem Abend dem Besuch zu Ehren aufgeschwungen hatte. Wie er die Einrichtungen des Ateliers, die Apparate und Maschinen erklärte, sich wohl zu eingehend in technische Details verirrend; wie er ihr auf allerlei, zumeist naive Fragen, Antwort stand, wie er sogar auf gewisse durch die Situation sich ergebende kleine Scherze einzugehen nicht verschmähte.

Er ist mit nichten der menschenfresserische Griesgram, der mürrische Tyrann, dessen Launen sich bisher das ganze Haus zu beugen gewohnt war. Man muß ihn nur zu behandeln wissen. Und in einem Anflug schelmischen Uebermuths vermaß sie sich sogar, ihn allmählich zu einem erträglichen Gesellschafter aufzustutzen.

„Weißt Du, genau wie die Hexenküche im Faust," meinte sie. „Nur bedeutend ordentlicher — ich vermisse die Eule und das Skelett. Zitirst Du auch Geister?"

„Freundliche Feen sind stets willkommen...."

„Ah!"

Sie erröthete der Gluth zum Trotz, und wahrhaftig, auch die gelbliche Blässe seines faltenreichen Greisengesichtes färbte sich. Das von ihm! Er macht sogar Komplimente! Und er staunte über die eigene Verwegenheit.

„Hast Du schon „Faust" gesehen?"

„Ich gehe nie ins Theater."

„Das solltest Du. Willst Du einmal mitkommen? Ich hole Dich ab."

„Ich habe keine Zeit."

„Du solltest aber. Du mußt! Die Luft hier ist nicht gut. Du bedarfst der Zerstreuung. Ich möchte Dich schon in die Kur nehmen! Willst Du?"

Es war ein so gutes, freundliches Wort. Seit dem Tode seiner Mutter hatte er dergleichen nicht gehört. Die andern thun ihm den Willen, weil er kränklich und eigensinnig ist, auch ist ja das Geld dazu da. Wie der Ton ihrer Stimme zu Herzen dringt! Oh, von ihr möchte er sich schon in die Kur nehmen lassen!

„Aha, der Patentofen! Ich habe so viel davon gehört!"

Ihre Augen weideten sich an dem blanken Nickelbeschlag, an dem Glanz der kupfernen Kolben, Ventile und Röhren.

„Es kann einer Hausfrau schon Neid erwecken."

Und während er, mit der Hand zugreifend, ihr die Vortheile des Laborirofens erläuterte: „Was gibt es denn heute? Was kocht ihr denn?" fragte sie mit schelmisch blinkenden Zähnchen.

Der Gehilfe grinste wohlgefällig über den Scherz. Armand nannte einen langen lateinischen Namen.

„Das muß wunderschön schmecken! — Uebrigens wirst Du heute bei uns speisen. Ich bitte Dich feierlichst, unser Gast zu sein."

Er erschrak fast darüber — kannte er doch Jemand, der geschworen hatte, keinen Fuß in die Wohnung der Preußin zu setzen. Jetzt schämte er sich des Schwurs. Er stotterte eine Ausflucht.

(Fortsetzung folgt.)

Neues submarines Kriegsschiff.

Auf den „Colmubia Eisenwerken" in Baltimore befindet sich gegenwärtig ein Boot im Bau, welches im Stande sein soll, alles Das zu thun, was Julius Verne für seinen „Nautilus" beanspruchte. John P. Holland ist der Erfinder des Schiffes. Er hatte schon früher ein derartiges Boot im Hafen von New York vorgeführt. Er nannte es das „Fenian Ram", da es hauptsächlich dazu dienen sollte, Irland vom Joche Englands zu befreien. Jenes Boot wurde in den Delamater Iron Works gebaut, von dem Erfinder gesteuert und lief im Hafen New Yorks mit einer Geschwindigkeit von acht Knoten die Stunde, wobei es unter Fährbooten und Hafenschiffen mit Leichtigkeit hinwegtauchte. Petroleum bildete die Triebkraft, und da der Eigenthümer keine Lizens hatte, so waren die Zollbeamten damals beauftragt, das Boot einzufangen. Keinem Zollkutter im Hafen konnte es jedoch gelingen, denn es verschwand, sobald es verfolgt wurde. Endlich stieß das Boot einmal gegen ein Fährboot und sank und sein Lootse rettete sich nur durch einen Sprung in's Wasser. Später ließ der Eigenthümer es heben und nach New Haven bringen, wo es sich jetzt befindet. Holland war dann auch einige Jahre verschwunden, und man hatte ihn gar bereits todt gesagt, bis er plötzlich wieder auftauchte, am 13. März 1895 vom Marine-Sekretär Herbert den Kontrakt für den Bau eines ähnlichen Bootes wie des „Fenian Ram" erhielt und $180,000 Bürgschaft dafür stellte, daß das Boot allen in dem Kontrakte erwähnten Anforderungen entsprechen werde. Zudem versprach er, alle Rechte an dem Boote an die Bundes-Regierung zu verkaufen, wenn dasselbe erfolgreich ausfalle. Eine Marine-Kommission soll später den für die Erfindung zu zahlenden Preis festsetzen.

Der Beschreibung, welche Holland über sein Schiff gibt, zufolge, wird dasselbe eine Länge von 80 Fuß, Breite von 11 Fuß, 118.5 Tonnengehalt auf und 138.5 Tonnengehalt unter Wasser haben. Wenn das Boot mit voller Schnelligkeit über Wasser fährt, muß es in einer Minute eine Tiefe von 20 Fuß erreichen können, sobald der Befehl zum Tauchen gegeben ist. Automatische Vorrichtungen müssen so angebracht werden, daß sie das Sinken des Bootes unter die nöthige Tiefe verhindern. Ferner sind Vorrichtungen vorhanden, durch welche Munition gelagert, ein genauer Kurs unter Wasser gesteuert, die Bemannung mit Luft versehen werden und durch welche auch die Mannschaft sich retten kann, wenn das Schiff schlimm beschädigt ist. Die Kosten des Schiffes sollen die Höhe von $150,000 nicht übersteigen, doch glaubt der Erfinder, daß er sie auf $140,000 reduziren kann. Das Boot soll mit automatisch bewegbaren Torpedos versehen werden. Das Boot selbst wird die Form einer Zigarre haben und mit einem kleinen Drehthurme, sowie einem Schornstein versehen sein. Der Kiel soll mit Stahlplatten belegt werden und Kompartements für die Aufnahme von Luft enthalten. Ueber Wasser soll Dampf, unter Wasser Elektrizität als Triebkraft dienen. Wasserballast soll benutzt werden, um das Boot in jeder gewünschter Tiefe zu halten. Die Geschwindigkeit des Bootes über Wasser soll 15 Knoten betragen und unter Wasser 8 Knoten. Taucht das Schiff unter, so soll das Boot durch Elektrizität beleuchtet werden. Sechs oder acht Mann genügen zur Handhabung des Bootes.

Die Wappenschilde von Gent.

Das archäologische Museum zu Gent besitzt sechs kostbare in Silber getriebene, zum Theil vergoldete Schilde, die kein Fremder unbeachtet läßt. Sie wurden von den Stadtpfeifern, Flötenspielern und Sängern auf der Brust getragen, wenn sie vor den Schöffen von Gent zu spielen hatten oder die Herren in festlicher Prozession begleiteten. Man erblickt darauf die symbolische Magd von Gent auf einem Throne sitzend, sie streichelt einen Löwen, welcher eine der Tatzen in ihren Schooß gelegt hat. Ueber dem Thron ist ein Baldachin ausgespannt, schwere Gardinen wallen auf beiden Seiten herab, die von zwei Rittern gehalten werden. Darunter ist das Wappen von Gent abgebildet, von zwei fremden Löwen gehalten, und das Ganze umgibt eine spätgothisch ornamentirte Umrahmung. Die vier ältesten und schönsten dieser Schilde fertigte 1482 der Goldschmiedmeister Cornelis de Bonte aus Brede, die beiden anderen wurden 1551 und 1589 von Jan du Wees und Pieter Brande zu Gent gearbeitet. Die Figuren ragen weit aus der Fläche des Schildes heraus, und die ganze Arbeit zeugt von großem Kunstfleiß. — Die als kostbare Kleinodien der Stadt bisher mit großer Pietät bewahrten Wappenschilde machen jetzt den Rathsherren einige Sorge, denn ein Rothschild bietet Geld dafür. Früher hat ein Fremder diese Zimelien für 300,000 Franken erwerben wollen, aber die zu Gent schenkten ihm kein Gehör. Wenn ein Rothschild kommt, wird die Sache jedoch eine andere, er hat jetzt 800,000 Franken angeboten, und die Stadtväter erzählen sich, daß der reiche Kunstliebhaber auch eine ganze Million hergeben wird. Der Genter Alterthumsverein will nichts von dem Geschäft wissen, er protestirte bei Bürgermeister und Rath, aber im Stadthaus blickt man etwas weiter: man braucht ein neues Theater, ein neues Museum, man möchte auch die eine oder andere Kirche restauriren, und eine Million bringen die guten Bürger von Gent heutzutage nicht so schnell auf. Man dürfte also eine Million bekommen, und die Wappenschilde von Gent werden in die Rothschild'sche Sammlung übergehen.

Das neolithische Grabfeld in Worms.

Die Entdeckung eines Grabfeldes der jüngern Steinzeit durch den Konservator des Paulusmuseums in Worms, Dr. Med. Koehl, stellt sich, in Anbetracht der außerordentlichen Seltenheit derartiger Gräber, immer mehr als ein bedeutsames archäologisches Ereigniß dar. Bis jetzt wurden schon gegen 70 unversehrte Gräber untersucht, und noch ist nur ein Theil dieses Friedhofes der alten Steinzeitmenschen erforscht. Die Zahl der aufgefundenen, meist höchst geschmackvoll verzierten Gefäße beläuft sich schon auf weit über 100. Auch in den übrigen Gräbern wurde bisher nicht die geringste Spur eines Metalls aufgefunden, dagegen erscheint als eine weitere Merkwürdigkeit das Vorkommen von Armbändern aus blauem und grauem Schiefer. So wurden in den zuletzt aufgedeckten Frauengräbern an dem Oberarm des einen Skeletts drei, an dem eines andern vier und an dem Vorderarm eines dritten Skeletts sechs aus Schiefer hergestellte Armringe erhoben. In einem Männergrabe fand sich am Halse des Skeletts ein aus Syenit kegelförmig zugeschliffener, kleiner Anhänger, nicht durchbohrt, sondern für die Schnur nur mit einer Rille versehen. Die übrigen Schmucksachen dieser Gräber bestehen aus perlmutterglänzenden Perlen, die, aus Muschelschalen in Form von Berlocken und durchbohrten Scheibchen hergestellt ehemals um den Hals getragen wurden, sowie aus durchbohrten Eberzähnen und kleinen fossilen Muscheln, Männer wie Frauen trugen gleichmäßig diesen Schmuck. Es bestanden demnach sämmtliche Schmucksachen in jener Zeit in Ermangelung des Metalls aus Stein, Muscheln und Knochen. Ferner wurden häufig Rötel und Ockerstückchen, die zur Tätowirung und Färbung der Haut dienten, gefunden. In fast keinem Frauengrabe fehlt die aus zwei Steinen, dem Mahlstein und Kornquetscher, bestehende urthümliche Getreidemühle. Die Männergräber enthalten Waffen und Geräthe, sämmtlich aus Stein, und die zum Schärfen dienen Schleif- und Wetzsteine. Sie bestehen aus durchbohrten Hämmern, geschliffenen Beilen, Aexten und Meißeln sowie aus Messern und Schabern aus Feuerstein. Der letztere mußte von weit her durch den Handel unsern Steinzeitmenschen zugeführt worden sein. Alles, was diese ehemaligen Bewohner der Wormser Rheingemarkung, die etwa auf der Kulturstufe der jetzigen Eskimos und Feuerländer standen, im Leben gebraucht haben, bekamen sie mit auf die weite Reise nach den unbekannten Gefilden des Jenseits. Daß dabei auch Speise und Trank nicht fehlten, beweisen die vielen Gefäße, manchmal 6—8 in einem Grabe, und die daneben gefundenen Reste von Speisen, bestehend aus Knochen verschiedener Thierrassen, deren Bestimmung noch aussteht, die uns aber Kunde geben werden, welche Thiere der damalige Mensch zu zähmen und zu jagen verstand. Von den im Grabe liegenden, mit sämmtlichen Beigaben ausgestatteten Gerippen konnten verschiedene wohlgelungene photographische Aufnahmen erhalten werden, sodaß das Aussehen dieser alten Steinzeitmenschen, wie sie zum ersten Male wieder nach jahrtausendelanger Ruhe das Licht des Tages beschien, für alle Zeiten festgehalten werden konnte. Ein besonders werthvolles Ergebniß dürfte jedoch die Ausbeute an Körperresten der Steinzeitmenschen sein, so namentlich eine große Anzahl gut erhaltener Schädel, von deren glücklicher Bergung Professor Virchow schon benachrichtigt worden ist.

Neues vom römischen Limes.

Im Verein zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz sprach Geheimer Oberschulrath Soldan aus Darmstadt über die Ergebnisse der Limesforschung im Jahre 1895 und insbesondere über seine eigenen Untersuchungen auf der Mümlinglinie, die sich, in der Nähe von Cannstatt beginnend, durch den Odenwald hinzieht. Der Redner beschäftigte sich hauptsächlich mit den schmalen Gräben, die er vor einigen Jahren zuerst im Taunus nachgewiesen hat, die aber nach späterer Feststellung den Limes von der Donau bis zum Rhein begleiten; ferner mit den sogenannten Begleithügeln und den letztes Jahr im Odenwald festgestellten Steinthürmen und kam zu folgenden Schlüssen. Die Gräben, welche man bei und nach ihrer Entdeckung als unterirdische römische Grenzzeichen ansah, sind dies wahrscheinlich nicht, sonst hätten die an verschiedenen Stellen in ihnen nachgewiesenen Pfähle keinen Zweck, sie bilden vielmehr in Verbindung mit der Pallisadenwand oder einer Doppelwand von Geflecht eine ältere Grenzwehr. Auch die sogenannten Begleithügel sind eine ältere Anlage als die Limesbefestigung, denn sie werden von letzterer öfters angeschnitten und durchschnitten, wie die ausgestellten Zeichnungen unzweifelhaft darthun. Ferner wird dies bewiesen durch die auf und bei den „Hügeln" vorgefundenen Scherben, welche sämmtlich der ältesten Periode angehören, die mit dem Jahre 150 abschließt. Die Begleithügel bestanden aus Trockenmauerwerk mit einem Holzbau darüber, der durch Lehm gedichtet war. In ersterem waren vier senkrechte Löcher von 30—35 Zentimeter Weite zur Aufnahme der Balken angebracht. Die Bauten waren bewohnt, dafür sprechen die vorgefundenen Scherben und Kohlen, und sie dienten in erster Linie wohl in Verbindung mit Graben und Pallisadenwand zu Vertheidigungszwecken und zur Unterkunft der mit Bewachung der Grenze beauftragten Mannschaften, dann auch den römischen Feldmessern. Nur auf der Strecke bei Miltenberg und bei Lorch finden sich die Begleithügel nicht, diese gehören also einer späteren Zeit an. Die im Odenwald bis jetzt untersuchten drei Steinthürme sind aus Mörtelmauerwerk erbaut und nach vorgefundenen Inschriftsteinen unter Kaiser Antonius Pius in den Jahren 145 und 146 errichtet. In diesen Thürmen haben sich die Römer ungestört und behaglich gefühlt. Die Thürme waren der Ersatz der alten Holzthürme, die jetzt entfernt wurden; in dieselbe Zeit fällt auch der Bau eines Römerkastells bei Neckarburken. An verschiedenen Stellen wurde neben der Kolonnenstraße, welche den Limes begleitet, besonders im Walde, noch eine Straße vor dem Pallisadenzaun, also in Feindesland, nachgewiesen, die im Interesse der Vertheidigung baumfrei gehalten wurde. Um die Wende des 1. Jahrhunderts mag die Grenzsperre von der Donau bis Lorch am Rhein in den bekannten beiderseitigen Ausführungsarten angelegt worden sein, unter allen Umständen ist sie aber jüngeren Ursprungs, als die oben erörterte Grenzmarkirung. Mit der Mahnung, daß Deutschland der Bedeutung des großartigen Denkmals aus der Vorzeit eingedenk bleibe, schloß Geheimrath Soldan seinen hochinteressanten Vortrag. Die Zwietracht der deutschen Völker hatte es fertig gebracht, daß die Römer sich in Deutschland festsetzten, bis sie mit vereinter Kraft wieder hinausgeworfen wurden.

Buren-Großmuth.

Es wird erst jetzt bekannt, so schreibt man aus London, daß die Transvaal-Regierung während der Wirren in Johannesburg 25,000 Dollars für die Verpflegung Derjenigen ausgab, die sich keine Nahrungsmittel verschaffen konnten. Am Rand wurden drei Depots geöffnet und 40 Volontärassistenten hatten die Vertheilung übernommen. Die Depots blieben 13 Tage lang geöffnet, und in dieser Zeit erhielten Alle, welche es wünschten, ohne Rücksicht auf politische Stellung, die unentbehrliche Nahrung. Ueber 40,000 Pfund Fleisch wurden vertheilt und die Hälfte an Brod und Reis. Ebenso erhielten die Leute Mehl, Milch, Thee, Kaffee, Zucker und Konserven. Die Zahl der so unterhaltenen Personen belief sich auf 5000 täglich und wurden 50,000 volle Rationen vertheilt. Die Prätoria-Behörden werden selbst von ihren Feinden ob dieser Großmuth belobt.

Hebung des Transportgeschäftes.

Eine außerordentlich lebhafte Nachfrage nach Eisenbahnwagen macht sich jetzt bemerkbar. So schreibt die „Rail Road Gazette". In der zweiten Woche des Februar liefen Bestellungen für 6000 Wagen ein, und seit dem 1. Januar für 12,500. Auch in den letzten Wochen von 1895 wurden viele neue Wagen bestellt; von der Pennsylvania-Bahn allein 5500, so daß in den ersten Wochen des Januar Bestellungen für 20,000 neue Wagen vorlagen. Gegen 1895, als in den ersten beiden Monaten nur 6000 neue Wagen bestellt wurden, ist die jetzige Beschäftigung der Wagen-Fabriken eine außerordentlich große. Dieselbe ist ein höchst günstiges Vorzeichen des nun bevorstehenden Geschäfts-Aufschwungs. Von dem Wagenbau haben sofort eine ganze Anzahl anderer Gewerbe Vortheil gezogen. 1895 wurden 32,000 neue Eisenbahnwagen gebaut, 1894 nur 17,000, — 1893 aber 51,000. Letztere Zahl wird höchst wahrscheinlich in diesem Jahre weit übertroffen werden. Das bedeutet einen Umsatz von vielen Millionen Dollars.

— Boshaft. — Dichterling: „Nun, habe ich in meinen Versen den Winter nicht ergreifend geschildert?" — Redakteur: „O ja, man sieht sich unwillkürlich nach dem Ofen um."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 3.10 N	‡12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡ 3.10 N	‡12.30 N
St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‡ 4.35 N	‡10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡10.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 V	†10.00 N
	* 6.00 N	* 9.10 V
	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation sprecht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	7.00 AM	8.30 PM
St. Louis and California Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.50 V	†7.15 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.20 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.55 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.45 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Antike Großstädte.

Die Stuttgarter Antiquitäten-Zeitung schreibt: Von antiken Großstädten pflegt sich der moderne Mensch ein recht verkehrtes Bild zu machen. Er glaubt vielfach, Großstädte in unserem Sinne habe es eigentlich im Alterthum nicht gegeben. Das ist aber ein großer Irrthum. Denn wenn es überhaupt im Kulturleben der Alten gewisse Seiten gegeben hat, in denen wir, der Geschichtsforschung folgend, Vorbilder unseres eigenen modernen Lebens wiedererkennen, so gehört dazu in erster Linie die zeitweilige Zusammendrängung der Menschen in Großstädten, die an Umfang und Bevölkerung, an Gegensätzen von Pracht und Schmutz, an Reichthümern und erbarmungswürdigem Elend den ersten Weltstädten der Neuzeit wenig oder gar nichts nachgeben. Was über Bauweise, Aussehen und Leben in den Weltstädten des Römischen Reiches uns erhalten ist, zählt unter die interessantesten Zeugnisse alter Kultur. Auffallend erscheint da zunächst die Höhe der Gebäude. Man ist wohl geneigt die Bauweise des Alterthums sich vorzugsweise ein- oder zweistöckig vorzustellen, während im Mittelalter die hochgiebeligen schmalen Bauten der engen Handelsstädte und in der allerjüngsten Zeit die unsinnigen, zehn- bis zwanzigstöckigen Thurmbauten amerikanischer Spekulationsorte zeitgemäß sind. Allein wie wird man an den steten Kreislauf gemahnt, wenn man hört, daß die römische Kaiserzeit so gut ihre „Himmelskratzer" oder ihre Thurmhäuser besessen hat, wie nur irgend ein New York oder Chicago! In In Babylon gab es eine Menge vierstöckiger Gebäude; indischen Städten werden Gebäude bis zu sieben Stock zugeschrieben, Karthagos Häuser besaßen oft sechs Stockwerke, und in Rom schrieb die Baupolizei unter Augustus eine Fronthöhe von etwa 20 Meter als Höchstmaß vor, was bei den niedrigen Wohnnungen der Römer mindestens 6 Geschosse zuließ. In Konstantinopel waren um 500 n. Chr. 100 Fuß hohe Häuser gestattet, gleichviel, ob sie den Nachbarn Licht und Aussicht raubten oder nicht; die Stadt soll damals zehn- bis zwölfstöckige Häuser, besessen haben. Nun mußten aber zwei Umstände derartige Hochbauten damals viel auffallender und gewagter als heute erscheinen lassen: einmal die Bauart und dann die schmale Anlage der Straßen. Die Bauweise der Privathäuser war im alten Rom so liederlich, daß Hauseinstürze gar nichts Seltenes waren, und die in solchen größtentheils aus Holz bestehenden Wohnhäusern herrschende Feuersgefahr erhöhte sich noch dadurch, daß eigentliche Treppen kaum vorhanden waren, sondern nur Leitern mit schmalen Brettchen anstatt der Stufen, eine Stiegenart, die dem ersten Hauch des Feuers zum Opfer fallen mußte. Die Feuerwehr des alten Rom schnüffelte denn auch beständig in den Küchen herum, die Gelegenheiten zum Ausbruch eines Feuers mehr beachtend als die ausgebrochenen Brände, die in der Regel doch nicht mehr zu löschen waren. Die Breite vieler Straßen war nicht allein in Rom, sondern in fast allen Städten so sehr beschränkt, daß ein Wagenverkehr in ihnen fast gar nicht stattfinden konnte. In der Millionenstadt Rom maßen die breitesten Straßen 7 Meter, die meisten nur 4 bis 5, also so viel, wie heute vielfach die Bürgersteige der großstädtischen Straßen. Zwei der belebtesten Verkehrsadern in Rom waren der Vicus Tuscus und der Vicus Ingarius: erstere Straße maß 4½, letztere 5½ Meter in die Breite. Hält man daneben die modernen, 20 bis 50 Meter breiten Straßen, die mit ihren Häusern von 10 Meter Höhe noch immer den Eindruck von Laufgräben machen, so kann man sich vorstellen, wie es in den engen Gassen Alt-Roms, die zum großen Theil doch auch von drei bis fünfstöckigen Häusern besetzt waren, ausgesehen hat, besonders wenn man die Neigung der Alten zum öffentlichen Leben und ihre geringe Bethätigung des häuslichen und Familien-Lebens hinzunimmt. Die Straßen müssen zeitweise schwärmenden Bienenständen an Verkehr geglichen haben. Nimmt man daneben noch Rücksicht auf die unregelmäßige Bauart der Alten, welche weder unsere heutige Forderung des Front-Innehaltens im Straßenzuge weder kannten noch befolgten, sondern bald gegen das Nachbargrundstück vorsprangen, bald zurückwichen, sowie auf die meistentheils nichts weniger als schöne Pflasterung, so kann man sich leicht vorstellen, daß es in diesen antiken Großstädten ebenso malerisch als — unordentlich und unsauber ausgeschaut haben muß.

Die Red Lake-Reservation.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Besiedelung der Red Lake Reservation auf längere Zeit hinaus wird verschoben werden müssen. Gouverneur Clough erhebt nämlich, so meldet die „St. P. Vlkszig.", im Namen des Staates Minnesota Eigenthumsanspruch auf die Sumpfländereien in der Red Lake- sowohl, wie in der White Earth-Reservation, und es ist selbstverständlich, daß, bevor die Frage dieses Besitzrechtes geregelt sein wird, keine Rede von einer Eröffnung des Gebietes für Ansiedlungszwecke sein kann. Herr Clough legt seinem Anspruch das Gesetz von 1860 zu Grunde, welches den Staat Minnesota zum Eigenthümer aller auf Regierungsterrain befindlichen Sumpfländereien innerhalb seiner Grenzen macht. Die Sache liegt indeß in diesem Falle nicht ganz so einfach, als es den Anschein hat. Es wird nämlich geltend gemacht, und es liegt auch bereits eine ältere, dahinzielende Entscheidung vor, daß das Sumpfländereien-Gesetz keinen Bezug auf Indianer-Territorien haben könne, weil diese zur Zeit seines Erlasses nicht mehr Regierungsdomäne, sondern Privateigenthum der Rothhäute gewesen wären. Herrn Cloughs und seiner Rechtsberather Ansicht stützt sich dagegen auf die Voraussetzung, daß ursprünglich alles Land Regierungsdomäne gewesen sei. Ein Theil sei den Indianern zugewiesen worden, sobald diese sich aber wieder des Besitzrechtes entäußern, gewänne das Land wieder seinen Charakter als Regierungsdomäne zurück. Deshalb fielen auch die Sumpfländereien dem Staate zu. Die Frage ist verwickelt und ihre Entscheidung ohne gründliches Studium der sämmtlichen mit den Chippewas abgeschlossenen Verträge und Abkommen schwer löslich. Jedenfalls wird zu ihrer Entscheidung die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen werden müssen, und bis da die höchste Instanz ihr Urtheil gesprochen hat, dürfte immerhin noch geraumere Zeit verfließen. Jedenfalls ist die Entscheidung kaum bis zum 1. Mai zu erwarten, und die Ansiedelungslustigen werden sich vorerst noch etwas in Geduld zu fassen haben. Sollten die Gerichte die Auffassung des Gouverneurs theilen, so müßten zunächst genaue Vermessungen vorgenommen werden, um den Umfang der Sumpfländereien festzustellen, und das ist selbstredend eine zeitraubende Arbeit. Selbstverständlich darf bis zur Feststellung des staatlichen Eigenthumsrechtes auch kein Fichtenholz geschlagen werden, die von dem Präsidenten dieser Tage unterzeichnete diesbezügliche Towne'sche-Bill muß somit vorerst gleichfalls todter Buchstabe bleiben.

— Ermunternder Anfang. — A.: „Wie, Du hast jetzt eine Wirthschafterin; Deine Frau wollte doch selbst kochen?" — B.: „Allerdings; aber sie hat sich gleich am ersten Tag Gesicht und Hände verbrannt; ich habe mir den Magen verdorben und die Nachbarn haben sich beschwert, daraufhin haben wir die Idee aufgegeben!"